

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Supplement
1/2 Sgr. für die künftige
tote oder deren Raum,
Klappen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an denselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Das 63. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6472. den Allerhöchsten Erlass vom 5. November 1866, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chausseen: 1) von Carthaus im gleichnamigen Kreise des Regierungsbezirks Danzig über Brzozów, Sullencyn und Barchau bis zur Gierow-Kreisgrenze bei Jansen in der Richtung auf Biltow, 2) von Rudau, Wittower Kreisgrenze bei Jansen in der Richtung auf Biltow, 3) von Rudau, an der Carthaus-Danziger Staatsstraße, über Bortisch, Eggershütte und Drosdowen bis zur Berent-Kreisgrenze bei Klobotz in der Richtung auf Berent, und 4) von Bomieczyn, an der Neustädter Kreisgrenze, über Hoppen, Seefeld, Wemzau nach Groß-Weesen an der Danzig-Carthauer Staatsstraße; unter Nr. 6473. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Carthauer Kreises im Betrage von 15,000 Thaler, vom 5. November 1866; unter Nr. 6474. den Allerhöchsten Erlass vom 5. November 1866, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte vom 5. November 1866, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an die Kreise Löben und Dlesko im Regierungsbezirk Gumbinnen für den Bau und die Unterhaltung der Chausseen im Löbener und Lyder Kreise: 1) von Widminnen über Maluchowken, Groß-Gablick, Pietraschen bis zur Dlesko-Kreisgrenze bei Wessolowen, 2) von Löben über Zulusberg, Bart-Lieschöfen und Grünwalde bis zur Sensburger Kreisgrenze in der Richtung auf Nicolaiken; und unter Nr. 6475. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Löbener Kreises im Betrage von 95,000 Thaler, II. Emission, vom 5. November 1866.
Berlin, den 13. Dezember 1866.
Debits-Comptoir der Gesetz-Sammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 13. Dezbr., Abends. Die „Wiener Abendpost“ meldet: In Folge der Anfrage der österreichischen Regierung, betreffend die Regelung der Handels- und Zollangelegenheiten mit Preußen, ist jetzt aus Berlin eine Antwort eingetroffen, welche eine baldige Inangriffnahme der Verhandlungen in Aussicht stellt. Als Ort der Beratungen ist von Seiten Preußens Wien vorgeschlagen worden; der Entschluß eines preußischen Bevollmächtigten darf in kürzester Zeit entgegengesetzt werden.

Wien, 13. Dezember, Abends. Zu den Verhandlungen, betreffend die Revision des austro-preussischen Handelsvertrages werden als preuß. Bevollmächtigte die Herren Delbrück und Philippsborn übermorgen hier erwartet.

Pest, 13. Dezember, Abends. In der heutigen Konferenz der Partei Deak's wurde constatirt, daß Niemand zu dem Adressentwurf ein Amendement stellen wollte; derselbe wird damit wahrscheinlich ohne Debatte angenommen werden.

München, 13. Dezember, Nachm. Der Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten hat, gutem Vernehmen nach, gestern dem Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht. Eine königliche Entschließung hierauf ist noch nicht erfolgt.

Bern, 13. Dezember, Nachmittags. Der Bundesrath hat die Regierung des Kantons Wallis aufgefordert, den dortigen Jesuiten jede öffentliche anderweitige Thätigkeit als Erzieher und Lehrer in Schulen und Kirchen zu untersagen.

Petersburg, 13. Dezember. Der „Russische Invalide“ weist in Erwiderung eines Artikels der „France“ die Analogie zurück, welche dieses Blatt zwischen den früheren Insurrektionen in Polen und der jetzigen in Kandia zieht. Letztere, sagt der „Invalide“, sei ausschließlich dadurch motivirt, daß die den Christen gegenüber eingegangenen Vertragsbestimmungen und Garantien nicht zur Ausführung gelangt wären. Rußland sende weder Freiwillige noch Waffen nach Kandia, wie andere Mächte bei den polnischen Insurrektionen gethan hätten, aber es mache durchaus kein Fehl aus seinen unveränderlichen Sympathien für jede christliche Bevölkerung.

Konstantinopel, 13. Dezember. Zwischen dem Vicekönig von Egypten und dem Prinzen Mustapha Pascha ist ein Abkommen getroffen, nach welchem der Prinz eine jährliche Apanage von 20,000 Pfd. St. und für seine Domänen eine Summe von 2,080,000 Pfd. St. erhält. — Die Pforte hat beschlossen, die Ausbeutung der Staatsbergwerke und Staatsforsten der Privatindustrie zu überlassen.

Florenz, 13. Dezbr. Gestern lief eine zweite amerikanische Fregatte in Civitavecchia ein. Römische Briefe bestätigen die Vertheilung eines Volumens mit Dokumenten über die religiöse Verfolgung in Polen an die Kardinalen und das diplomatische Korps. Das Verhör Persanos ist beendet.

Die Altliberalen.

Es ist ganz besonders erfreulich, daß die Altliberalen wieder eine lebhaft politische und parlamentarische Thätigkeit äußern. Als ihre Stimme die eines Redners in der Wüste war, schwiegen sie, wir haben aber nie die Hoffnung aufgegeben, daß ihre Zeit wieder kommen würde. Den Einfluß, den sie auf den Gang der Verhandlungen der jetzigen Landtagsitzungen ausüben, ist unverkennbar, auch im Reichsparlament wird ihre Stimme von Gewicht sein. Sie stehen nicht mehr als vereinzelter Männer, sondern als Fraktion vor uns. Ihr jetzt aufgestelltes Programm wird nach der Rechten und Linken Propaganda machen, um so mehr, als alle Parteien darin einig sind, daß die Regierung in ihrer deutschen Politik unterstützt und eine fräftige Centralgewalt geschaffen werden müsse. Einigkeit der Parteien in allen wesentlichen Fragen ist das Haupterforderniß einer raschen und gedeihlichen Arbeit, und Einigung ist nur möglich in den Ideen der Mittelpartei, wie sie niedergelegt sind in dem folgenden Wahlprogramm der Altliberalen:

Zum zweiten Male seit dem Jahre 1848 stehen wir, steht ein großer Theil der deutschen Nation vor den Wahlen zu einem Deutschen Parlaamente. Die dieser Verammlung gestellte Aufgabe ist diesmal eine engere, aber sie ist zugleich eine um Vieles ausdehnendere. Das jüngste Auftreten und die Erfolge Preußens haben die führende Stellung dieses Staates ein für allemal entschieden. Preußen stellt Bewußt der neuen Staatsbildung alle seine Kräfte zur Verfügung und die preussische Regierung erwartet von der Mitwirkung einer Volksvertretung die staatliche Konstitution des Norddeutschen Bundes. Der zu schaffende Staat wird in seiner ganzen Anlage die

Fähigkeit enthalten müssen, sich über das gesamte Deutschland zu erweitern. Er wird die nötige Ausdehnungs- und Anziehungskraft nur besitzen, wenn er mit den Bürgschaften verfassungsmäßiger Freiheit ausgestattet wird. Andererseits erscheint die einseitige entschlossene Beschränkung auf das nächst vorliegende Ziel als Grundbedingung des Gelingens. Die Festigkeit, die fernige Macht der neuen Staatsgründung, wird in erster Linie von dieser Beschränkung abhängen. Wenn das zu wählende Parlament die volle Durchführung der leitenden Stellung Preußens als seine erste Pflicht begreift, wird mit der Uebertragung der militärischen, der diplomatischen, der Zoll-, Handels- und Verkehrsangelegenheiten an die Krone Preußens die Sicherung verfassungsmäßiger Mitwirkung des Volks zur Festlegung des Budgets und zur Gesetzgebung Hand in Hand gehen.

Diesen Standpunkt einzunehmen und ihn im Parlamente zur Geltung zu bringen, ist vorzugsweise auch der Beruf der liberalen Partei. Sie hat vor Allem dafür zu sorgen, daß die leitende Regierung in starker Stellung den jungen Staat nach Außen zu vertreten und zu verteidigen im Stande sei. Sie wird durch nachdrückliche Unterstützung der desfallsigen Machtbedürfnisse der Regierung den nötigen Einfluß auf die Haltung derselben zu erringen und sie in dem Bewußtsein erster Verantwortung der großen Aufgaben der Zeit gegenüber zu befähigen haben. Eine solche Auffassung der politischen Lage und Pflichten hat die Unterzeichneten schon in ihrem bisherigen Wirken geleitet und kenntlich gemacht. Auch Angesichts der Wahlen zum Norddeutschen Parlament ist sie die für uns maßgebende. Wir vermögen uns deshalb mit allen denen zu verständigen, die entschlossen sind, unserer Regierung aufrichtig auf die Wege ihrer großartig neuenden deutschen Politik zu folgen, und zugleich mit dem nationalen Einheitsgedanken die Idee des Rechts und verfassungsmäßiger Freiheit auf ihre Fahne zu schreiben. Nur unter der Voraussetzung solcher Verständigung wird es gelingen, die partikularistischen und preußeneidlichen Elemente fernzuhalten, deren Fernhaltung das erste und dringendste Interesse ist.

Möchten unsere Gefinnungsgeoffenen schon jetzt für die bevorstehenden Parlamentswahlen in der bezeichneten Richtung thätig sein! Die neue Art der Wahl, ihrer Natur nach mit lebhafter und weit greifender Aufregung verbunden, stellt an den Eifer der Einzelnen doppelte Anforderungen, während zugleich bei der Kürze der Zeit Eile dringend geboten ist. Wir ersuchen daher unsere Freunde in und außerhalb Preußens, ungenannt zur Bildung von lokalen Wahlkomitees zu schreiten und erklären uns bereit, dieselben mit Rath und Auskunft nach Kräften zu unterstützen. Daraus bezügliche Mittheilungen bitten wir an den mitunterzeichneten Abgeordneten Fabel hier selbst richten zu wollen. Berlin, den 8. Dezember 1866. Die Abgeordneten: Dr. v. Behrmann-Holweg, v. Bonin, Conze, v. Ederstein, v. Eyner, v. Fock, Fubel, Gade, Gaertner, Grundmann, Halencler, Paulstedt, Dr. Haym, Jakob, v. Wangelin, Meyhöfer, v. Nichtsoten (Jauer), Graf v. Schwerin-Pagor, Dr. Simson, Seliger, Freiherr S. v. Vinde (Hagen), Freiherr v. Vinde-Obendorf, v. Wangenheim, Sanders.

Das vorstehende Programm entspricht heute der politischen Auffassung der deutschen Bevölkerung unserer Provinz, wie es ihr immer ausgesprochen hat, seitdem wir politische Wahlen vornehmen. War das Zusammenstehen der Deutschen sonst nur gegenüber den Partikularisten dieser Provinz geboten, so haben wir jetzt eben so sehr die Partikularisten in Deutschland gegen uns. Was sonst unser Provinzial-Programm war, ist jetzt das Wahlprogramm Preußens. Derselbe Mann, der während seiner Wirksamkeit in unserer Provinz für sie eine Abweichung von der ministeriellen, auf entschieden konservative Wahlen gerichteten, Wahlinstruktion durchzusetzen wußte, hat auch das vorliegende Wahlprogramm unterzeichnet. Adoptiren wir dasselbe ohne Weiteres für die Provinz, es ist, wir bezweifeln es nicht, der richtige Ausdruck der in ihr herrschenden politischen Stimmung.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 13. Dezember. Die Berliner Post ist heute Morgen ausgeblieben.

Am 1. Jan. 1867 wird S. M. der König den Tag, an welchem Allerhöchstderselbe vor 60 Jahren in das Kriegsheer getreten, festlich begehen, und es ist aus diesem sehr erfreulichen Anlaß eine Anzahl früherer Waffengeführten des hochverehrten, ruhmgekrönten Königs wiederum, wie vor zehn Jahren bei dem Halbjahrhundert-Jubelfeste, hier zusammengetreten, um Sr. Majestät von den aus der Unie und Landwehr geschiedenen Soldaten aller Grade ein sichtbares Andenken an das frühere Dienstverhältnis zu Allerhöchstdemselben und ein Zeichen der Liebe und ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit an jenem Ehrentage darzubringen. Dem damals aus edlem Metall kunstreich gefertigten Helme soll ein ebenso kunstvoll gearbeiteter Lorbeerkranz aus demselben edlen Metallgefügt und der Betrag dafür durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Ueberschüsse der letzteren sollen der 1857 unter dem Schutze des Königs Maj. ins Leben gerufenen Stiftung für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts zufließen. An der Spitze des Sammelkomitees stehen: Fürst Wilhelm Radziwill, General der Infanterie z. D., v. Webern, General-Lieutenant a. D., Graf v. Redern, Generalmajor a. la suite der Armee und Oberstämmerer; es folgen ein Major, zwei Lieutenants, ein Feldwebel, ein Unteroffizier und zwei Gefreite, sämmtlich a. D. Die Betheiligung ist sicher so allgemein, daß sie den Werth der bedeutungsvollen Ehrengabe nur erhöhen kann. Die Armee darf sich unter Führung des Generalfeldmarschalls Grafen Wrangels Sr. Maj. dem Könige an jenem Tage gleichfalls mit einer Ehrengabe nahen. Am 1. Januar sind auch 60 Jahre verflossen, daß Sr. Maj. vor dem tgl. Vater der Schwarze Adlerorden verliehen worden ist.

Der König und der Kronprinz von Sachsen treffen, wie der „Sp. Ztg.“ mitgetheilt wird, am Sonntag Abend halb 9 Uhr von Dresden hier ein, werden am Montag und Dienstag am königlichen Hofe zum Besuch verweilen und darauf wieder die Rückreise antreten.

Die „Sp. Z.“ meldet: Der hier anwesende General Arentschild dürfte wenig Hoffnung haben, in den Beschlüssen betreffs der hannoverschen Offiziere etwas zu ändern. (Wolff's T. B.)

Es liegt nach den neueren Mittheilungen in der Absicht der Regierung, die nun der preussischen Armee zugewachsenen Truppentheile nicht als wirklich erst neu errichtete Regimenter anzusehen, sondern in denselben die Stämme der mit den annekirten Staaten übernommenen Truppenteile zu erhalten, und zwar ist hierfür bestimmt worden, daß gegenwärtig diese Truppentheile zu zwei Dritteln aus Mannschaften, die von den schon bestehenden preussischen Regimentern abgegeben werden, und zu einem Drittel aus ausgehobenen Mannschaften der annekirten Landestheile bestehen, der Erfaß aber ausschließlich aus letzteren bewirkt werden soll, während die vorläufig von den

alten Regimentern bei den neuen eingestellten Leute mit dem Eintritt in das Reservetverhältnis wieder zu ihren früheren Truppentheilen zurücktreten. Binnen drei Jahren werden somit die neuen Regimenter ausschließlich aus Mannschaften der annekirten Länder bestehen und mit diesem Zeitpunkt neben den ihnen jetzt nur zugetheilten Nummern auch die Bezeichnung nach den Landestheilen, in welchen sie sich rekrutiren, erhalten. Auch jetzt schon ist die Zuteilung dieser Mannschaften Regimenterweise nach ihrem früheren Regimentsverbande erfolgt, so daß jene alten Truppentheile sich also in den neuen erhalten finden. Die Fahnen und Standarten der ehemals hannoverschen und kurhessischen Truppenteile sind den früheren Regenten dieser Länder zurückgegeben, resp. den nächsten Zeughäusern zur Aufbewahrung überwiesen worden; selbst die bei Langensalza bei der Kapitulation der hannoverschen Armee übergebenen Feldzeichen der hannoverschen Truppen sollen dem Vernehmen nach, nicht als Trophäen betrachtet werden und also auch in den Trophäen-Sammlungen keine Aufstellung finden, um durch dies Verfahren den Zusammenhang und das Fortbestehen der alten hannoverschen Truppenteile in den neuen preussischen Truppentheilen zu wahren. Neue preussische Fahnen und Standarten werden den letzteren wahrhaftig bereits am nächsten 17. Januar übergeben werden. Eine neue Stammliste der Armee, worin sich bei jedem Truppenteil, bekanntlich seine frühere Geschichte verzeichnet befindet, wird für den gleichen Zeitraum von über drei Jahren vorbereitet. Mit jenen fremden Truppenteilen wächst übrigens der preussischen Armee eine reiche und eigenthümliche Geschichte zu, indem z. B. die ehemals hannoverschen und hannoverschen Truppen von 1808 bis 1814 auf spanischem Boden sich vielfach und namentlich in den Schlachten bei Talavera und Pampeluna einander gegenübergefunden haben. Dasselbe gilt indes in einem noch höheren Maße von einigen schon früher aus fremden Diensten in den preussischen Dienst übernommenen Regimentern, so namentlich von den aus der schwedischen Armee übernommenen Regimentern Nr. 33. und 34., welche 1609 errichtet, noch beinahe alle Hauptkämpfe des dreißigjährigen Krieges und der Feldzüge Karls XI. und Karls XII. von Schweden in ihrer Geschichte verzeichnet enthalten und wovon an dem einen, dem alt-pommerschen-schwedischen Leibregiment, am Tage von Fehrbellin die junge brandenburgische Reitermacht ihr Probefeld abgelegt hat. Auch die hannoverschen Truppen, 1803 errichtet, haben ihre erste kriegerische Probe am Tage von Auerstädt gegen Preußen bestanden. Bei Ueberführung der in dem letzten Kriege erworbenen Trophäen in die große Trophäen- und Waffenhalle des hiesigen Zeughauses soll dem Vernehmen nach neben der dekorativen Aufstellung zugleich auch bei den darin aufbewahrten Gegenständen das geschichtliche Interesse mehr als bisher geachtet, berücksichtigt werden, und steht hofentlich auch die Ueberführung all der gegenwärtig in der königlichen Kunstkammer aufbewahrten, nur ein geschichtliches Interesse besitzenden Gegenstände dahin zu gewärtigen. Desgleichen darf wohl erwartet werden, daß die noch in den verschiedenen Provinzial-Zeughäusern aufbewahrten eroberten Fahnen und Standarten einer früheren Periode dahin abgeliefert und gegen die vielen in dieser Halle nur zu dekorativem Zwecke verwendeten Fahnen ausgetauscht werden. (Voss. Ztg.)

Wie dem „A. M.“ aus Spt. geschrieben wird, haben sich die Landesbevollmächtigten der Insel neuerdings mit der Bitte an das Ober-Präsidium gewandt, der Insel ihre alte Freiheit vom Militärdienst erhalten zu helfen. Der „A. M.“ bemerkt dazu: Den Pflichten und Leistungen, die uns unsere neue Zugehörigkeit zu dem preussischen Großstaat auferlegt, darf sich kein Theil noch Stand unseres Landes mit Verurufung auf alte Vorrechte u. dergl. zu entziehen versuchen. Die Verwirrungen und der Fanatismus der letzten drei Jahre haben das früher so überaus günstige Urtheil unserer deutschen Stammesgenossen über uns schon leider nicht unwesentlich modificirt; hüten wir uns jetzt wenigstens vor jedem Anschein einer Vorliebe für jenes behagliche müßelose Sonderleben einer kleinstaatlichen Existenz, um das uns unser eigener Wille, deutsch zu sein und zu bleiben, glücklicher Weise unwiederbringlich gebracht hat. Ein Volk, in dem der Einzelne die Staatslasten und Obliegenheiten nur als Bürde und nicht auch als Ehrenpflicht betrachtet, kann sonst manche gute und brave Eigenschaften haben, aber ist darum doch ein politisch verkommenes Volk.

In der 12. Sitzung der Bundes-Liquidations-Kommission am 6. d. M. sind, wie die „Karl. Ztg.“ hört, von Oestreich seine Forderungen aus der Bundesexekution in Holstein-Lauenburg in den Jahren 1851—52 mit ca. 7 1/2 Mill. Gulden Conv.-M., ferner Beträge von 45,000 Gulden aus der Exekution in Kurhessen, und von 320,173 Gulden aus der Exekution in Holstein im Jahre 1863 angemeldet worden.

Im letzten Kriege wurden bei unserem Heere 8 Aerzte verwundet, 14 Militärärzte starben an der Cholera und zwei an anderen Krankheiten.

Nach einem amtlichen Nachweise erhielten im vorigen Jahre 235 Kandidaten der Theologie das Wahlsfähigkeits-Zeugniß; 222 Kandidaten wurden ordinirt.

Zu den am 15. d. Mts. hier beginnenden Konferenzen, betreffend die Vorlagen für das Norddeutsche Parlament, sind als Bevollmächtigte bereits eingetroffen: aus Sondershausen der Staatsminister v. Kahlser; aus Schwerin der Staatsminister v. Derken; aus Oldenburg der Staatsminister v. Rössing; aus Braunschweig der Staatsminister v. Campe; aus Hamburg der Senator Kirchpauer.

In Frankfurt a. M. wird jetzt neben dem großen Klassen-Rappellmann auch der Patriot Dr. Frese als Kandidat für den Norddeutschen Reichstag ins Auge gefaßt. Ob er wohl die Stirn haben sollte, sich in Berlin wieder blicken zu lassen?

Oestreich.

Gratz, 10. Dezember. Kaiserfeld liest die Adresse. Der Regierungskommissar Statthalterreirath Neupauer sagt: Man solle nicht nach dem Erfolge urtheilen und den Ereignissen, die außerhalb der Reichsphäre der Regierung liegen, Rechnung tragen. Auch die Regierung wolle verfassungsmäßige Zustände im ganzen Reich, dazu führe aber nur eine allseitige Verpfändlichkeit und das Verständniß der eigenen Interessen. Mosdorfer protestirt im Hinblick auf bevorstehende ungünstige Handelsverträge gegen Oetropirungen. Kaiserfeld spricht für freundschaftliche Beziehungen zu Italien und Deutschland. Oestreich sei auch ein deutsches Interesse und die Deutsch-Oestreicher wollen in Oestreich daher Frieden mit den andern Nationalitäten. Oestreich müsse entweder eine Großmacht sein oder zu existiren aufhören. Zur Großmachstellung ist der Ausgleich mit Ungarn nötig, der auch für Ungarn eine Lebensfrage ist. Eine möglichst enge Begrenzung der gemeinsamen

Angelegenheiten sei auch im Interesse der Deutsch-Oesterreicher, denen die Führerschaft dieser Reichthümer gebührt. Auch er gönne dem Absolutismus keinen Winkel, die Garantien der konstitutionellen Freiheit liegen jedoch im engeren Reichthum und im ungariischen Landtage. Hierauf wird die Adresse nahezu einstimmig angenommen.

Pest, 12. Dezember. Deák's Rede zum Adressentwurf des Unterhauses lautet unter Hinweglassung einiger unwesentlichen Stellen:

Hohes Haus! Mein Antrag und dessen Motivierung sind kurz, weil ihr Inhalt einfach und klar. Ich habe auch zur Motivierung meines Antrages darum nicht schon früher das Wort genommen, weil ich überzeugt bin, daß, da jeder Theil meines Antrages sich die Aufrechterhaltung der von diesem Hause gefassten Beschlüsse zum Ziele steckt, dieselben Gründe, welche das Haus zur Fassung jener Beschlüsse bewegen, meinen Antrag genügend unterstützen. (Zustimmung.) Meine Herren! Das Land blühet aus zahlreichen Wunden; wenn es sich darum handelt, Wunden zu heilen, so wird der Arzt bei gefährlichen Verletzungen nicht fortwährend nach jener Hand zu forschen haben, welche die Wunden schlug, sondern nach dem Mittel, sie zu heilen; ich will daher, wo es sich um Heilung handelt, mich nicht um Personen bekümmern, die Handlungsweise der Personen zu beurtheilen, stelle ich der Geschichte anheim. Meine Einwendungen sind hauptsächlich und ausschließlich gegen das System gerichtet, gegen jenes absolute System, welches an allen diesen Uebeln schuld ist. Diese Einwendungen habe ich öfter vorgebracht. Das Haus hat sie getheilt und bei mehreren Gelegenheiten zur Genüge wiederholt. Die Personen können wechseln, während das System bleibt.

Der Redner führt dies weiter aus, dann fährt er fort:

Das absolute System besteht und es ist nicht die Frage, wie der eine oder der andere Rathgeber Sr. Maj. beist, sondern die, daß unmöglich von dem absoluten System Gutes zu erwarten ist, ausgenommen denn, es bringt sich selbst um und stellt so den Konstitutionalismus her. (Beifall.) Die eigentliche Frage ist sehr einfach, Herr Koloman Tisza, mein sehr geehrter Freund und Kollege, und eben so ich, fragen, daß uns das Rescript nicht befriedigt hat. Das kann also weder unter uns beiden noch unter den Mitgliedern des Hauses Gegenstand der Diskussion sein. Mein sehr geehrter Freund wünscht die Erlassung einer Adresse, ich wünsche dasselbe. Mein sehr geehrter Freund hält streng an alledem fest, was bisher von diesem Hause in seinen Adressen über die Rechtskontinuität gesagt wurde. Ich thue dasselbe. Welches also sind die Endpunkte, wo unsere Wünsche auseinandergehen? Mein sehr geehrter Freund Tisza sagt, so lange die Verfassung nicht faktisch restituiert ist, können wir vom konstitutionellen Standpunkt nicht weiter vorgehen, deshalb wünscht er, daß auch die Siebenundsechziger-Kommission ihre Thätigkeit nicht fortsetze, ich aber habe gesagt, daß jenem Beschlusse des Hauses, welcher die Niederlegung der Sieben- und Sechziger-Kommission beabsichtigt, die Ausarbeitung eines Entwurfs über die gemeinsamen Angelegenheiten bezweckt, aufrecht erhalten werde, und diese Kommission ihre Thätigkeit fortsetze. Das ist der eigentliche Gegenstand der Diskussion.

Die Diskussion hat sich vielfach um die Begriffe von Konsequenz und Inkonssequenz gedreht. Hohes Haus! Ich habe die Konsequenz oder Inkonssequenz nie als Argument benutzt und werde es auch nie thun. Es ist sehr schwer, auf politischem Gebiete stets konsequent zu bleiben. Jeder Mensch schöpft seine Ueberzeugung aus jenen Motiven, die auf ihn einwirken. Ist es nicht absurd, zu verlangen, daß derjenige, auf den andere Motive wirken, denselben Weg mit uns verlasse? Es ist etwas anderes, wenn sich uns Jemand zu irgend einer Handlung verpflichtet. Die politische Meinung aber gründet sich nicht auf Verträge, sondern auf den freien Völkeraustausch, und das natürliche Resultat ist die nach den verschiedenen Motiven verschieden sich gestaltende Ueberzeugung. Ich z. B. habe früher die Ueberzeugung ausgedrückt, daß für die Aufrechterhaltung unserer früheren Beschlüsse dieselben Gründe sprechen, die sein Zustandekommen veranlaßt haben. Dieses Argument nun hat für alle diejenigen zu gelten angehört, welche der Ueberzeugung sind, daß die Situation und die öffentliche Meinung sich geändert haben. (Richtig.) Es wird die gewichtige Einwendung gegen uns erhoben, daß wir durch das Festhalten an früheren Beschlüssen die Rechtskontinuität verlegen. Es wurde dies vielfach und oft gesagt, aber nirgends erwiesen. (Zustimmung.) Wir haben eine Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten zu einer Zeit entsendet, als unsere Verfassung noch nicht hergestellt war. Daß wir ohne Wiederherstellung der Verfassung weder Verträge schließen, noch Gesetze schaffen können, war uns bekannt; dennoch entsendeten wir die Kommission, und zwar deshalb, weil wir glaubten, daß, während diese ihren Entwurf verfertigen würde, unsere Verfassung wiederhergestellt und uns die Möglichkeit geboten sein werde, von dem Operat der Kommission Gebrauch zu machen. Wir haben nicht gesagt, daß wir selbst dann, wenn bis zur Verfertigung dieses Entwurfs unsere Verfassung nicht restituiert sein würde, dennoch einen Vertrag schließen würden. Nun wüßte ich gern, ob jene Rechtskontinuität, welche in den Adressen durch die nachdrückliche Forderung der Wiederherstellung unserer Verfassung ihren Ausdruck gefunden, durch die erneuerte Forderung in der gegenwärtigen Adresse und der Aufrechterhaltung des damals gefassten Beschlusses einen Abbruch erleidet. (Stürmische Zustimmung.)

Niemand ist hier, der behaupten könnte, daß unsere Verhandlungen ein Resultat haben, daß unsere Verfassung auch nur im kleinsten Theile wiederhergestellt sei. Ich aber, und ich glaube, mit mir das ganze Haus, wünschen so sehr und tief die Restitution der Verfassung, das Inleben der vollen Rechtskontinuität, daß ich auch nicht im Stande bin, der Hoffnung darauf für immer zu entsagen. (Lebhafteste Zustimmung; der Redner fährt mit gehobener Stimme fort.) Diese Hoffnung ist ja unser „eins und alles“ und sei der Hoffnungstrahl noch so schwach, ich werde es nie über mich bringen, ihn in meinem Busen, noch in dem eines andern auszulöschen. (Enthusiastische Zustimmung im Hause und auf den Tribünen.)

Denn furchtbar, hohes Haus, wäre die Wirkung, welche es im ganzen Lande hervorbringen würde, wenn die Abgeordneten, wenn die Vertrauensmänner und Erwählten des Landes nicht in Reben, sondern in einem Beschlusse sagen würden: „Wir sind zusammengetreten in der Hoffnung auf

Wiederherstellung unserer Verfassung, wir haben die Wiederherstellung der Verfassung wiederholt erbeten und betrieben, wir haben eine Kommission zur Entwurfung von Vorarbeiten niedergesetzt, weil wir hofften auf die Wiederherstellung der Verfassung. (Mit Steigerung.) Aber jetzt verbieten wir der Siebenundsechziger-Kommission in ihrer Arbeit fortzufahren, denn geschwunden ist jede Hoffnung auf Wiederherstellung der Verfassung.“ (Tiefe Bewegung; hört, hört!) Ich sage nur, falls das Haus einen solchen Beschluß aussprechen sollte, falls auch diese Hoffnung uns entzissen würde, oder falls wir dieselbe aus der Brust des Volkes reißen würden, dann gäbe es nur die Alternative: unbegrenztes Leiden, das andere nenne ich nicht, denn darüber ist diese Körperschaft nicht berufen, zu berathen; diese Körperschaft, die auf Grund der Pragmatischen Sanktion und der Gesetze hier tagt, kann nicht auf andern als auf legalen Wege berathen. Ich bemerke nur, daß auch die andere Alternative mit endlosen Leiden verbunden sein würde und leicht den Tod ohne Auferstehung zur Folge haben könnte. Darum sollen wir der Hoffnung nicht endgültig entsagen, hoffen wir, und so lange wir hoffen, halten wir jenen Beschluß aufrecht, der auf unserer Hoffnung beruht. (Begeisterte Zustimmung.)

Ich komme zum zweiten Punkt des Antrages, worin wir erklären, daß wir nicht in der Lage auf die einzelnen Bemerkungen des allerhöchsten Kessriffs bezüglich des Entwurfs der gemeinsamen Angelegenheiten schon jetzt einzugehen, dies seinerzeit mit voller Ehrfurcht thun werden. Als der gegenwärtige Landtag durch Sr. Majestät einberufen wurde, waren die Wünsche des Volks, wie das hohe Haus sich erinnert folgende zwei: 1) Wiederherstellung der Verfassung, 2) ein ehrenvoller Ausgleich. Auf dieser Grundlage kam der Landtag zusammen; ich gebe es zu, nicht auf voller gesetzlicher Basis, aber dennoch trat er zusammen, um auf die Erreichung jener beiden Ziele hinzuwirken. (Das Haus hat die Wiederherstellung der Verfassung ertagt, hat die Siebenundsechziger-Kommission, diese das Fünfzehner-Komitee niedergesetzt. Was war der Wirkungsfreis dieses Subkomit? Ihn bezeichnete vor allem der Umstand, daß das Haus gemeinsame Angelegenheiten anerkannte, das thut ja auch die 1848er Gesetze. Murren auf der äußersten Linken.)

Es war die Pflicht der Mitglieder dieses Subkomit, diesen Entwurf so zu verfassen, wie sie ihn nach eigenem Gewissen und nach eigener Ueberzeugung für den zweckmäßigsten hielten. Diese Pflicht haben sie treu erfüllt. Mag sein, daß das Komitee gefehlt, mag sein, daß der Entwurf unvollständige Sachen enthält, mag sein, daß er in irgend einem Punkte weiter ging als das Haus wünschte (eine Stimme auf der äußersten Linken: Sehr), aber hat denn das Subkomitee endgültige Bestimmungen getroffen? Nein, es wird seine Arbeit der Siebenundsechziger-Kommission vorlegen, diese dem Hause und letzteres wird entscheiden. Unsere Meinungen waren nicht immer einig, sie gingen in einzelnen Punkten wesentlich auseinander, ich würde auch nicht wünschen, daß in so hochwichtigen Angelegenheiten eine Feststellung ohne Widerstreit der Ansichten zu Stande käme. Das alles war mir nicht unerwartet. Es war mir auch nicht unerwartet, daß der Widerstreit der Meinungen sich schärfer und strenger äußern würde, aber eins, hohes Haus, war mir ganz unerwartet. (Spannung; hört, hört!) Die Abgeordneten drängen sich näher an den Redner.) Unerwartet war mir, daß das Subkomitee angeklagt werde, es gefährde die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes, daß es angeklagt werde, es wolle, weil die Regierung unser volles Recht nicht anerkennen will, um nur die Splitter desselben zu retten, das Wesen des Rechts selbst aufgeben. (Bewegung auf der äußersten Linken.)

Ist es würdig, daß Männer, welche ihre Pflicht zu erfüllen vermeinten Männer, welche dieses Amt nicht selbst gesucht, sondern durch das Vertrauen des Hauses zu demselben berufen worden, bloßgestellt werden, als Menschen, welche die Verfassung des Landes preisgeben wollen? Ist das billig? Aber noch weniger billig ist es, daß solche Beschuldigungen nicht nur mit den Männern überhaupt, sondern mit Namen, mit Persönlichkeiten verbunden werden. Ich tadle sie nicht, die das gethan, sie sollen handeln nach ihrer Ueberzeugung, wenn sie glauben, daß sie die Wohlfahrt des Vaterlandes hierdurch befördern, wenn sie glauben, daß sie hierdurch jenen Ansichten, welche sie für richtig und beglückend halten, ein größeres Gewicht verleihen — so mögen sie immerhin thun, was sie gethan. (Stürmische Zustimmung.)

Nicht daß ich unempfindlich dagegen wäre, nicht daß ich mit leichtem Herzen derlei Vorwürfe hinnehmen könnte. Aber ich habe Geduld, weil ich während einer vierzigjährigen politischen Laufbahn Geduld gelernt habe, weil ich gelernt habe, daß derjenige, welcher sein Leben dem Vaterlande weihen, seine eigene Person gänzlich bei Seite setzen muß. (Begeisterte Zurufe. Die Abgeordneten auf beiden Seiten erheben sich unter enthusiastischem Applaus von den Sitzen, einzelne sind bis zu Thronen gerückt. Redner fährt mit unterdrückter Bewegung fort.) Ich habe diese Worte mit schmerzlichen Bedauern ausgesprochen. Es ist möglich, und ich bitte das Haus für diesen Fall um Verzeihung, es ist möglich, daß mehr Bitterkeit in diesen Worten liegt, als gerade jetzt für die Situation möglich sein dürfte. Wenn ein Fremder diese Worte liest, wird er nicht sagen: Siehe, die Abgeordneten dieses Landes fühlen und wissen, daß Gefahr demselben bevorstehe, sie fühlen und wissen, daß die Gefahr von hier und dort in vielfachen Gestalten herannahet, und diese Männer streben bei ihren ersten Beratungen nicht dahin, durch ruhige, besonnene Diskussion mit vereinten Kräften zusammenzutreten, sondern sie greifen einander an, tadeln einander und vergessen, daß eine Zeit komme, wo sie zusammenstehen müssen und einander vertrauen! (Stürmischer Beifall.)

Man hat während der Debatte wiederholt von der öffentlichen Meinung gesprochen. Ich sehe mich veranlaßt, meine anspruchsvolle Meinung hierüber zu entwickeln. Die öffentliche Meinung ist eine Großmacht, mächtiger denn alle Mächte. Jeder weiß, wie ich sie anerkenne. Aber ich habe es stets für die schwerste Aufgabe gehalten, sie im öffentlichen Leben richtig zu erkennen. Jedermann, der vor dem Jahre 1848 bei einer Wahl zugegen war, die mit Affirmation erfolgte, wird wahrgenommen haben, daß man auf der Seite der einen Partei stets nur den einen Namen ihres Kandidaten vernahmen konnte. Wer auf jener Seite stand, wo man z. B. Bela schrieb, der wollte um keinen Preis glauben, daß noch ein anderer Name gerufen worden wäre, und doch schrieb man, freilich, ohne daß er es hören konnte, auf der andern Seite aus Leibestrafen „Andras“. (Heiterkeit.) Der nahe Lärm der Parteigenossen

hatte sein Gehör stumpf gegen die entfernten Klänge gemacht. So, meine Herren, geht es uns oft mit der öffentlichen Meinung. Wir verkehren meist mit unsern Gefinnungsgegnern und würden schwören, es gäbe keine andere politische Meinung, weil — wir keine andere gehört haben.

Es wurde hier gesagt, das Haus sei nur der Ausdruck und nicht der Regulator der öffentlichen Meinung. Man sagt, das Haus solle die öffentliche Meinung nicht machen, sondern befolgen. Nein, in den meisten Fällen, besonders in Einzelheiten, ist dieses Haus berufen, die öffentliche Meinung zu klären und zu bilden. Bei unserer Wirksamkeit müssen wir nur betheiligen der allgemeinen Gesichtspunkte auf die öffentliche Meinung achten; was aber Details betrifft, diese müssen wir durch Diskussion und selbstbewußte Arbeit zur Klärung bringen.

Darüber, ob die Siebenundsechziger-Kommission ihre Thätigkeit fortsetzen solle, hat, glaube ich, die öffentliche Meinung sich nicht ausgesprochen, und sie wird sich auch darüber nicht aussprechen. Glauben Sie, sie hält diese Frage nicht für so wichtig, wie die beiden Parteien. Sie spricht sich nur über zwei Punkte aus. Der erste, daß wir die vollständige Verfassung haben müssen mit guten und schlechten Einzelheiten, aber die vollständige. Der zweite, ein ehrenvoller Ausgleich unter Wahrung der Unabhängigkeit des Landes. Um Details kümmert sie sich nicht, und in der Hauptsache, in der Erfüllung dieser beiden Wünsche, sind wir alle einig. (Eilen von allen Seiten.)

Nur noch wenige Worte. Wo verschiedene politische Ansichten auftauchen, dort werden, je schwieriger die Situation ist, desto notwendiger Parteien entstehen müssen. Stehen wir einander als politische Parteien gegenüber, kämpfen wir gegeneinander mit jeder Waffe der Besonnenheit und Ueberlegung, aber machen wir ja keinen Gebrauch von Leidenschaft und Bitterkeit, denn diese führen zu Mißverständnissen und dieses wieder zu erbitterter Bitterkeit. (Anhaltendes Eilen, von allen Seiten des Hauses und auf den Tribünen stürmische Rufe nach Abstimmung. Die Abgeordneten eilen auf den Redner zu und drücken ihm die Hand.)

Der Bericht der „Debatte“ fügt hinzu: Lange anhaltender, donnernder Applaus folgte dieser Rede, stürmischer Enthusiasmus herrschte im ganzen Hause. Nur mit Mühe konnte sich der Präsident Gehör verschaffen zu der Erklärung, daß die Debatte beendet sei und zur Abstimmung geschritten werden könne.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Dezember. In einem Kohlenbergwerke bei Barnsley hat eine Explosion stattgefunden, wodurch mehr als 300 Bergleute getödtet worden sind. — Die Berichte aus Mexiko gehen bis zum 25. November. Ihnen zufolge verweilt Kaiser Maximilian in Orizaba, vollzieht jedoch keinerlei amtliche Handlungen. Die kaiserliche Garnison von Jalappa hat sich den Republikanern ergeben.

Frankreich.

Paris, 11. Dezbr. Der Hof kehrt am 20. erst nach den Tuilleries zurück, um dort die Weihnachten zu feiern. — Aus Orizaba vom 17. Novbr. sind heute Briefe vom Kaiser Max eingetroffen, welche von Vera-Cruz über Havannah nach New-York und von dort über England nach Paris gelangten. Diese Briefe beschäftigen sich jedoch nur mit Anordnungen für die Kaiserin Charlotte in Miramare und geben keine politischen Aufschlüsse. Nach den mit der „France“ in St. Nazaire eingetroffenen Berichten waren die Franzosen eiligst mit Konzentrierung ihrer Truppen und mit starker Besetzung der Rückzugspunkte zwischen Mexiko und Vera-Cruz beschäftigt, damit der Abmarsch ungehindert und rasch vollführt werden könne. General Douai war auf dem Marsche, um in der Hauptstadt den Marschall Bazaine abzulösen, der eine Inspektionsreise von Mexiko nach Vera-Cruz antreten wollte.

Morgen wird in Compiègne ein Ministerrath und eine Versammlung des geheimen Rathes stattfinden, und bei dieser Gelegenheit soll die Reise der Kaiserin festgesetzt oder aufgegeben werden. Graf Sartiges würde, falls Letzteres geschieht, schon übermorgen wieder nach Rom zurückkehren. Wie man heute erzählt, würde ein Bataillon französischer Truppen in Rom zurückbleiben, um der Kaiserin als Ehrenwache zu dienen. Ich halte diese Nachricht für falsch. Ferner höre ich, die Regierung wolle abwarten, wie der Papst sich in seiner für das Konfistorium vom 15. erwarteten Allokution ausspricht, ehe man die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen nach Rom fahren läßt. — Finanzminister Fould hat so eben wieder eine Krise durchgemacht; er war auf dem Sprünge, auszuscheiden, und wenngleich sein Austritt für jetzt noch unterbleibt, so halte ich seine Stellung doch für gefährdet. Der Staatsminister und der Minister des Innern sind beide gegen den Finanzminister, weil dieser sie in ihren Budgets hindert, und der Kaiser hört es nicht gern, daß Herr Fould fortwährend von Ersparnissen spricht. — General Prim soll es gelungen sein, hier ein Anlehen von drei Millionen abzuschließen; das Ergebniss wäre natürlich zu revolutionären Zwecken zu verwenden. (R. Z.)

Paris, 13. Dezember. Der Moniteur meldet: Nach einem Telegramm des Marschalls Bazaine aus der mexikanischen Hauptstadt vom 3. d. befindet sich der Kaiser Maximilian noch im Lande. Eine Entschliessung hat derselbe noch nicht getroffen. Zum Abzuge der französischen Truppen, welcher bis März l. J. beendet sein muß, sind Transportschiffe und Geld eingetroffen. Sherman und Campbell trafen am 29. v. M.

Die Farben der Blumen.

Farbe und Geruch der Blumen sind es hauptsächlich, die den Blumenfreund entzücken und für ihn das meiste Interesse haben. Aber wenn die Natur auch noch so viel that, seine Sinne zu befriedigen, wenn sie gleich die prächtigsten Blumen mit dem mannigfaltigsten Farbenschemma schuf, das nimmermehr menschliche Verlangen will mehr, will die Natur unterjochen, bessern, ihre Meisterwerke seinen Wünschen und Launen anpassen. Hunderte haben deshalb auch ihre geistige Kraft daran gewendet, die Farben und den Geruch der Blumen nach Belieben zu ändern und als vor nicht gar langer Zeit ein lustiger Franzose trifolore Rosen, blaue Georginen und Kamellen von riesenhafter Größe ausbot, die nur leider alle noch nicht blühten, — da griffen tausend Blumenfreunde und Freundinnen begierig zu und entdeckten zu spät, daß die dreifarbige Rose weiß mit röthlichem Anflug und gelben Staubfäden, die blauen Georginen violett, und die Kamellie von ganz gewöhnlicher Größe war.

Die bis jetzt angewendete Mühe hat in der Aenderung der natürlichen Blumenfarben große Resultate noch nicht erreicht. Es hat dies seinen Grund mehrentheils darin, daß unsere chemischen Kenntnisse von den Farbstoffen der Blume noch unvollständig sind; sind sie einst komplet, so dürfte es dem intelligenten Gärtner wohl gelingen, den Blumen, die er zieht, gewünschte Farben zu geben. (Mit dem Stiefmütterchen ist es vollständig gelungen; d. Red.) Namhafte Chemiker haben nun zwar den Farbstoffen der Blumen schon ihre Aufmerksamkeit zugewendet, aber es bleibt noch viel zu erforschen übrig. Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich darin, daß diese Farbstoffe nicht krystallisiren, also nicht leicht rein abgeschieden werden können, theils auch in der ungemein feinen Empfindlichkeit derselben, nach welcher sie leicht durch die analytischen Mittel angegriffen werden.

Die Farbstoffe befinden sich in den Zellen, aus welchen bekanntlich die Pflanzen in allen ihren Theilen bestehen. Die Blumentellen ent-

halten größtentheils eine an sich farblose Flüssigkeit und auch ihre Wandungen sind farblos. Der färbende Stoff selbst ist entweder in dem Zellenfasse aufgelöst, oder schwimmt zum Theil in Form unendlich kleiner, nicht immer kugelförmiger Körperchen in demselben. Der unter dem Namen Chlorophyll bekannte grüne Farbstoff der Blätter ist gewöhnlich gleichmäßig unter der Blattoberfläche vertheilt, der Laie würde aber über die intensive Farbe einiger Blätter erstaunen, wenn er, etwa unter dem Mikroskop, wahrnähme, wie viele Zellen dieses Chlorophyll gar nicht enthalten, sondern daß es nur in einem Theile derselben in Nadeln zu zwei bis viereckigen herumschwimmt.

Die weitestverbreitete Ansicht über die Natur der Blumenfarben war lange Zeit die, daß wir sie sämmtlich nur zwei Farbstoffen verdanken, deren jeder einer Reihe von Verwandlungen und Variationen fähig sei. Man nannte die beiden Farbstoffe: Blumenblau, Anthocyan, und Blumenengelb, Anthoxanthin. Die blaue Farbenreihe bestand aus: blau, karminroth, violett in allen Nuancen; die gelbe aus: gelb, zinnoberroth, orange, braun.

Ein gutes Theil unserer verbesserten Kenntniß davon verdanken wir den Pariser Chemikern Frémy und Cloëz, deren Entdeckungen durch spätere Forschungen nur vervollständigt worden sind. Sie schieden folgende Farbstoffe aus den Blumenblättern aus:

1) Das Blumenblau, Cyanin. Dasselbe ist in Wasser löslich, aber unlöslich im Aether; Säuren färben es roth, Alkalien grün. Es ist vorhanden in dem Veilchen, der Kornblume, der Iris etc. Ferner schieden sie aus mehreren Malven und Georginenarten, aus Rosen, Paeonien etc. einen rosenrothen Farbstoff, den sie jedoch als dem Cyanin ganz gleich erkannten, das seine Rötung einer vorhandenen Säure verdankt. Der blaue Pflanzenfarbstoff reagirt immer neutral, der rothe stets sauer. Alkalien färbten den rothen Saft erst blau, dann grün.

Es ist eine wohlbekannte Erscheinung, daß manche rosenrothe Blumen, wie die Malven, und namentlich auch die Blüten von Hibiscus Sy-

riacus, beim Welken eine blaue und zuletzt eine grüne Farbe annehmen. Die Farbenänderung rührt von der beim Trocknen eintretenden Zersetzung eines stickstoffhaltigen Körpers her, der im Pflanzenfasse enthalten ist und bei seiner Zersetzung Ammoniak entwickelt. Ammoniak aber wirkt bekanntlich als Alkalium und muß folglich die rosenrothe Farbe in blau und grün umändern. Eine schwache Säure stellt übrigens die rothe Farbe sogleich wieder her. Es ist jedoch nicht immer die Bildung von Ammoniak, welche diese Farbenänderung verursacht, sondern es entwickeln die rothen Blumen auch häufig Kohlensäure und sie werden, wenn sich letztere verflüchtigt, violett, aber niemals grün. Man kann also hier annehmen, daß die Kohlensäure die rothe Farbe in der Blume bedingte und daß durch ihr Entweichen die blaue Färbung eintritt, welche die Blumen mit neutralem Farbstoff charakterisirt. Beispiele solcher Farbenänderungen von roth in violett und blau giebt es viele. Die Blüten des Vergißmichtheils sind anfangs rötlich und erst später himmelblau, die Blüten des im Sommer an allen Wegen wachsenden Natterkopfes (Echium vulgare) erleiden dieselbe Wandlung. Die Blumen von dem Lungenkraut (Pulmonaria officinalis und augustifolia) durchlaufen von dem zartesten roth zu violett und bis zum schönsten dunkelblau alle Nuancen. — Hiernach nimmt man wohl mit Recht an, daß der Farbstoff der rosenrothen, violetten und blauen Blumen ein und derselbe ist, nur verändert durch die Beschaffenheit des Zellsaftes.

2) Zwei gelbe Farbstoffe, deren einer in Wasser löslich, der andere unlöslich ist; der erstere Kanthin, der letztere Kanthin genannt. Das Kanthin, z. B. in der Sonnenblume vorkommend, besitzt im Allgemeinen die Eigenschaften der Harze. Es ist immer verbunden mit einer ziemlich Menge Del; im reinen Zustande ist es schön gelb, unlöslich im Wasser, aber leicht löslich in Weingeist und Aether, welche es goldgelb färbt. Die orangegelben, zinnober- oder scharlachrothen Farben entstehen durch bloße Mengung des Kanthins mit dem Cyanin in seinen verschiedenen Abänderungen.

in Vera-Cruz ein und reisten am 3. d. wieder ab. Dieselben schienen von den versöhnlichsten Gefinnungen befeelt.

Italien.

Florenz, 12. Dezember. Der „Italie“ zufolge scheint jeder Gedanke an eine Abreise des Papstes aufgegeben. Rom ist ruhig. — Nach dem heutigen „Giornale di Roma“ hat der Peterspfennig seit 1859 im Ganzen die Summe von 53 Millionen Lire eingetragen.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Dezember. Ein empfindlicher Schlag hat unsere Gutsbesitzer in unseren landwirtschaftlichen Verhältnissen dadurch getroffen, daß die polnische Bank sich weigert, Vorschüsse auf Liquidations- und Pfandbriefe zu geben. Wenn der Gutsbesitzer früher in Geldverlegenheit war, so versetzte er seine Liquidations- oder Pfandbriefe bei der Bank und erhielt darauf 50 bis 60 pCt., seitdem diese Papiere vom Lombard-Geschäft ausgeschlossen sind, ist er, wenn er noch wenig Geld gebraucht, genötigt, sie zu verkaufen. In Folge des dadurch herbeigeführten stärkeren Angebots sind die Liquidationsbriefe, die vor ihrem Ausschluß vom Lombard-Geschäft auf 70—75 pCt. standen, auf 57 pCt., und die Pfandbriefe, die selbst während des letzten Aufstandes sich auf der Höhe von 101 pCt. behaupteten, auf 85 pCt. gefallen. Die Verluste, die durch die fortschreitende Entwerthung dieser Papiere für die Kapitalisten und besonders für die Gutsbesitzer herbeigeführt werden, sind enorm und machen sich in allen landwirtschaftlichen und industriellen Verhältnissen fühlbar.

In Lithauen ist das scharfe Russifizierungs-System, wie es unter der Verwaltung des Generalgouverneurs v. Kaufmann bestand, in nichts gemildert worden. Durch eine unlängst erlassene Verfügung ist das Verbot der polnischen Sprache im amtlichen und überhaupt im öffentlichen Verkehr unter Verschärfung der auf die Uebertretung dieses Verbotes gesetzten Strafen erneuert worden. Ferner sind durch eine Circularverfügung des Generalgouverneurs die Gouvernementschefs aufgefordert worden, ein Verzeichnis derjenigen in ihren Gouvernements gelegenen Güter einzureichen, welche auf Grund des kaiserlichen Ukas vom 10. Dezember 1865 von ihren polnischen Besitzern innerhalb zwei Jahren an Russen des orthodoxen oder evangelischen Bekenntnisses verkauft oder gegen im Innern Russlands gelegene Güter umgetauscht werden sollen. Die Zahl dieser Güter ist sehr bedeutend; sie beträgt 3. B. im Gouvernement Kowno 121, im Gouvernement Grodno 77. (Dz. poz.)

Griechenland.

— Aus Kanea, 26. November, wird dem französischen „Moniteur“ die Katastrophe im Kloster Arkadi bestätigt. Mustapha Pascha hatte von Kethymno aus ein Detachement unter Suleyman Bey nach jenem Kloster beordert, um dasselbe zu zerniren. Einige Zeit danach schickte er die Generale Ali Pascha und Ismail Pascha ebenfalls dorthin, und am 21. November begab er sich selbst an Ort und Stelle, um den Sturm auf das sehr feste Bauwerk zu leiten, in welchem sich ein Haufen Insurgenten (der einzige, der noch im Innern der Insel beisammen war) verbarricadirt hatte und im Vertrauen auf die Stärke der Mauern und auf den sehr bedeutenden Munitionsvorrath Widerstand zu leisten fortfuhr, obwohl es der türkische Kommissarius an glücklichen Vorschlägen nicht hatte fehlen lassen. So war denn der Sturm beschloffen worden. Vor dem Kloster stand ein Thurm, von welchem die Insurgenten aus Fenstern und Schießscharten einen Hagel von Kugeln auf die anrückenden Truppen niedersandten; letztere aber rückten bis dicht an die Verschanzungen des Klosterthors vor. In diesem Augenblicke stürzte er unter dem Feuer der türkischen Batterien zusammen, und durch die so mit entstandene Breche begannen die Truppen, ins Innere des Klosters einzudringen. Da plötzlich explodirten unter ihren Füßen die von den Insurgenten angelegten Minen. Trotzdem ging es unersprochen vorwärts, und bald war Mustapha Pascha Herr des Klosters. Der Kampf hatte fast den ganzen Tag gedauert; 5—600 Insurgenten waren auf dem Plage geblieben; auch der Prior des Klosters. Die türkischen Truppen hatten 58 Tote (30 Türken, 8 Aegyptier, 14 Freiwillige und 6 Albanesen) und etwa 150 Verwundete. Eine Mine war nur theilweise explodirt, eine andere brach im Innern des Klosters auf. In den Kellern fand man 90 Frauen und Kinder, welche Mustapha Pascha nach Kethymno bringen und dem griechischen Bischof überantworten ließ. Gefangen genommen wurden 48 Personen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.
(42. Sitzung vom 12. Dezember.)

(Schluß.)

Es folgt der Etat der Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinen-

Das Xanthin, welches sich unter Andern in den gelben Georginen findet, ist von dem Xanthin wesentlich verschieden, denn es löst sich, außer in Weingeist und Aether, auch sehr leicht im Wasser auf. Es kommt ebenfalls mit einer fettigen Substanz, auch mit harzigen Stoffen verbunden vor. Es färbt sehr intensiv und wird durch Alkalien braun gefärbt. Durch Säuren wird die braune Farbe wieder gelb.

Daß der gelbe Farbstoff nicht in blau oder roth übergeht, lehrt auch die Erfahrung an den Blumen. Wir wissen wohl, daß blaue Blumen roth, ja wenn sich der Farbstoff ganz zerlegt, weiß werden können, aber niemals werden sie gelb, so wenig eine gelbe Blume blau vorkommt. Dagegen ereignet es sich wohl, daß die orangegelbe Farbe einer Blume in roth übergeht, wenn sich nämlich das Xanthin zerlegt und das durch Säure geröthete Chyanin unverändert bleibt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch andere unentdeckte Farbstoffe den Blumen eigenthümlich sind.

Wie in den Pflanzenzellen die Farbstoffe sich bilden, ist unbekannt. Von vielen wissen wir, daß zu ihrer Entstehung Licht und Wärme notwendig sind. Zu ihnen zählt vor allen das Chlorophyll. Kartoffeltriebe im dunklen Keller sind weiß, eben so die Triebe eines Grasstückes, auf dem längere Zeit ein Brett gelegen; aus demselben Grunde haben auch die inneren Blätter der Kohl- und Salatköpfe eine bleichere Farbe. Unter- sucht man ein solches Blättchen mikroskopisch, so finden sich zwar die Chlorophyllkörperchen in den Zellen, aber ihre Farbe ist gelblich, ändert sich aber noch während der Beobachtung in grüne um, da man Licht darauf leiten muß. Dieser Lichteinfluß auf die Färbung des Chlorophylls ist auch die Ursache, daß die Pflanzen in südlichen Gegenden ein fastigres und dunkleres Grün zeigen, als bei uns, wo das Sonnenlicht minder kräftig ist. Auch bei andern Farben, als grün, läßt sich der Einfluß des Sonnenlichtes nicht verkennen.

Die innersten Blättchen einer jungen Rosenknospe zeigten bei mi-

wesen, welcher nachweist an Einnahmen 17,863,154 Thlr. (2,810,448 Thlr. mehr), darunter aus den Bergwerken 12,452,281 Thlr. (2,246,385 Thaler mehr), aus den Hüttenwerken 3,560,936 Thlr. (454,970 Thlr. mehr), aus den Salzwerken 1,262,134 Thlr. (87,110 Thlr. mehr), aus Steuern, Gebühren und Sporteln 587,803 Thlr. (22,374 Thlr. mehr). An fortwährenden Ausgaben 13,640,644 Thlr. (1,867,034 Thlr. mehr), darunter Betriebskosten für Bergwerke 9,919,857 Thlr., für Hüttenwerke 3,183,999 Thlr., für Salzwerke 911,113 Thlr., Verwaltungskosten, Ministerialabtheilung für das Bergwesen 43,760 Thlr., Oberbergämter 255,898 Thlr., sonstige Ausgaben 126,017 Thlr., darunter 10,708 Thlr. Zuschuß für die Berg-Akademie in Berlin. An einmaligen Ausgaben 128,870 Thlr., darunter 60,000 Thlr. Bauprämien für Bergleute, welche sich bei den Saarbrücker Gruben Wohnhäuser für eigene Rechnung bauen, desgl. 8000 Thlr. bei der Königs-, Königin-Louise-Grube und Königshütte, 20,000 Thlr. für Bohrversuche, 22,870 Thlr. für eine Zweigbahn von der Saline zu Dürrenberg nach dem Bahnhofe daselbst. Die Mehreinnahme aus den Bergwerken verbaute wir dem Aufschwung der Steinkohlen-Industrie.

Regierungs-Kommissar Krug v. Nidda bemerkt, daß einen sehr segensreichen Einfluß auf den ganzen Betrieb das Berggesetz ausgeübt, und daß die neu erworbenen Landestheile den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, das preussische Berggesetz bei sich eingeführt zu sehen.

Die Generaldebatte wird eröffnet. Abg. Dr. Hammacher: Die Landesvertretung kann mit großer Befriedigung an die Verabreichung dieses Etats herantreten, namentlich auch wegen der fortschreitenden Entwicklung der Steinkohlen-Industrie. Der Minister v. Heineke berichtet seiner Zeit an Friedrich den Großen, Preußen sei zwar reich an Erzeugnissen des Ackerbaues, aber es entbehre vollständig des mineralischen Bodenschatzes, auf dem die Wohlthat und Freiheit anderer Völker beruhe. Heute wissen wir das anders. Preußen besitzt an mineralischen Schätzen einen Reichthum, den kein anderes Land in Europa übertrifft. Das ist geognostisch festgestellt. Wir haben vor allen Dingen mehr Steinkohlen als England, Irland und Schottland zusammengenommen. Und in Folge des Fleißes, den man bei uns auf die Gewinnung derselben verwandt hat, hat Preußen jetzt auch unmittelbar hinter England die größte Steinkohlen-Produktion. Das ist nicht bloß für unsere wirtschaftliche Entwicklung, das ist auch für unsere politische Machtstellung von Bedeutung. Es ist daher auch Pflicht des Abgeordnetenhauses, anzuerkennen, daß, um die glückliche Entwicklung dieser Industrie unsere Verwaltung ein ganz besonderes Verdienst hat; es ist ihr Verdienst, daß auch der Privatbergbau unbehindert und unter dem Schutze des Gesetzes sich zum Segen Preußens und ganz Deutschlands hat entwickeln können. Nach diesen Bemerkungen kann ich die Annahme der einzelnen Positionen des Etats nur empfehlen. Ich erinnere aber ferner daran, daß unter den Einnahmen die Saarbrücker Kohlenbergwerke eine Hauptposition bilden. Daraus geht die enorme Bedeutung derselben für unser ganzes Land in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung hervor. Noch viel wichtiger aber ist ihre politische Bedeutung und es ist daher erklärlich, daß die im Laufe des Sommers anstehenden Verträge bezüglich des Verkaufs derselben eine ganz ungewöhnliche Sensation erregten. Schon lange Zeit vor Ausbruch des Krieges brachten die Zeitungen die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, das Saarbrücker Kohlenbecken an eine Privatgesellschaft zu verkaufen, und so bestimmt lautete diese Nachricht, daß sogar amtlicherseits Magistrate u. Stadtverordnete von Saarbrücken sich veranlaßt sahen, an Se. Maj. eine Immediatpetition zu richten, worin sie baten, daß eine solche Absicht nicht ausgeführt werden möge. Das Gerücht wurde später offiziell desavouirt. Ich meinerseits würde einen solchen Verkauf für ein wirtschaftliches Verbrechen halten. Denn in den Händen des Staates wird das natürliche Monopol, das der Besitzer hat, immer mit einem gewissen Wohlwollen ausgeübt werden; in anderen Händen aber gestaltet sich dies in der allergefährlichsten Form zu einem Privatmonopol; es würde ein Privatmann im Stande sein, den Kohlenpreis sofort um ein Beträchtliches in die Höhe zu treiben. Gerade dieser Landestheil Preußens ist der wirtschaftliche Beherrscher eines großen Theils der Industrie Frankreichs. Zu allem kommt noch der Vertrag, den die preussische Regierung beim Bau des Saarländischen Kanals mit Frankreich geschlossen. Dieser Kanal ist jetzt fertig, und die Folgen für den Betrieb der Steinkohlen des Saarbrücker Beckens zeigen sich schon jetzt in ganz bestimmter Weise; schon im Lauf der nächsten Jahre wird Saarbrücken in der Lage sein, den ganzen Bedarf an Steinkohlen zu befriedigen, den Frankreich in dem von jenem Kanale beherrschten Gebiete verlangt. Durch den erwähnten Vertrag ist die Regierung verpflichtet, stets die an den Ufern dieses Kanals von französischer Seite aus errichteten Magazine so reichlich mit Steinkohlen zu versehen, als diese Magazine es verlangen. Hierin liegt ein doppelter Nachtheil, einmal der Zwang, den die Regierung für den Betrieb der Saarbrücker Steinkohlen auf sich geladen, so daß aber der Umstand, daß die Regierung sich dadurch beengt fühlen wird in der Veräußerung einzelner Gruben des Beckens. Denn die Möglichkeit der Verpflichtung beruht auf dem Besitz sämtlicher Gruben. Später verlautete nun von anderer Seite, daß die Regierung mit dem Verkauf einzelner Gruben umgehe. Damit glaube ich, würde sich die Landesvertretung nur einverstanden erklären können, denn mit dieser Theilung des Betriebes würden sich die Leistungen im Ganzen verbessern. Der Herr Handelsminister würde sehr zur Beruhigung des Landes beitragen, wenn er die Gewogenheit hätte, der Landesvertretung die dormaligen Absichten der Regierungen über etwaige Veräußerungen der Saarbrücker Kohlengruben im Ganzen oder im Einzelnen mitzutheilen.

Der Handelsminister Graf Bismarck: Ich kann mich sehr kurz fassen: Ich theile die Ansichten des Herrn Vorredners. (Sensation.) Abg. Overweg: Durch die Einführung des neuen Berggesetzes sind alle Erwartungen, die man sich davon machte, in Erfüllung gegangen und wir können nur den Wunsch hegen, daß es zum Segen der alten und der neuen Landestheile recht bald in diesen publiziert werde.

Minister v. Bismarck: Die Maßnahmen sind bereits im Gange. (Weiterkeit.) Abg. Dr. Löwe: Ich erkenne den Segen, welchen das neue Berggesetz gebracht hat, vollständig an. Soweit ich aber unterrichtet bin, werden doch auch

manche Bedenken geltend gemacht gegen die Veränderungen, welche den Grundbesitzer in eine viel vortheilhaftere Lage versetzen. Diese Bedenken sind nicht nur in Hannover, wo sich denn, wie viele Sachverständige meinen, gerade aus diesem Grunde der Bergbau weniger schnell entwickelt hat. In Nassau ferner besteht, so viel ich weiß, die Schürfberechtigung noch so, wie sie in früheren Zeiten bei uns bestanden hat; auch hier würde nun das neue Gesetz Veränderungen bewirken, welche ich nicht für ganz unbedenklich halte. Ich möchte mir deswegen die Frage erlauben, ob die Regierung in der kurzen Zeit schon eine Vorstellung hat gewinnen können, wie diese Veränderungen dort wirken werden, oder sie wenigstens bitten, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten. Sollte der Unternehmungsgeist der Privaten dadurch verkümmert werden, so wäre es wichtig, das Gesetz zu ändern, bevor es auf die neuen Landestheile übertragen wird.

Reg.-Kommissar Krug v. Nidda: Es sind in Nassau bergbauende und sonstige Sachverständige gehört worden; gegen diesen Punkt haben sich aber ebensoviele Bedenken gefunden, als gegen das ganze Gesetz und die Regierung glaubt, darin den Wunsch und die Interessen des Landes ausgesprochen. Wenn der Bergbau in Hannover zurückgeblieben ist, so liegt das nicht an den Vorberechtungen der Grundbesitzer. Das neue Bergrecht richtet sich in Bezug auf diesen Punkt gerade nach französischen Prinzipien, unter welchen der Bergbau sich ganz vortreflich entwickelt hat und die Regierung glaubt, daß er sich unter denselben in wünschenswerther Weise weiter entwickeln werde.

Abg. Dr. Glaser: Ich theile den Wunsch des Abg. Hammacher, daß die Regierung die Saarbrücker Werke nicht verkaufen möge, und hoffe, daß sie den gesamten Bergbau in der Hand behalten werde. Meiner Ansicht nach ist die Verpflichtung der Regierung gegenüber Frankreich auf andere Weise nicht möglich. Es liegt aber nicht nur in unserem Interesse, daß die französische Industrie unterstützt wird, sondern es ist auch ein großer Theil Deutschlands davon abhängig. Ich halte es deswegen für das Beste, daß der Staat die Verwaltung in der Hand behält. Alle Gemeinden, welche dort in der Nähe sind, haben gewisse Rechte auf Kohlenlieferungen; durch die Abtretung der Gruben würden große Mißverhältnisse entstehen. Obgleich in die dortigen Gemeinden schon lange in einer schlimmen Lage, seit ihre Waldberechtigungen mit Geldentschädigungen abgelöst sind. In ihrem Interesse bitte ich die Regierung, recht vorsichtig zu sein.

Abg. Bismarck: Ich sage dem Vorredner meinen Dank für die Wärme, mit der er sich der Interessen meines Wahlkreises schon seit einiger Zeit annimmt, um so mehr als ich hoffe, daß seine Empfehlungen bei der Regierung mehr fruchten werden, als es den meinigen bisher gelungen ist. Ich bemerke, daß ich es von dem allgemeinen Standpunkte aus, den ich hier als Vertreter des ganzen Landes zunächst einzunehmen habe, den Ansichten des Vorredners entgegenstehe muß. Ich glaube nicht, daß die Interessen des Landes entsprechen, obwohl in diesem Wahlkreise die Majorität dieser Ansicht sein wird. Die laconischen Aeußerungen, welche uns der Herr Minister gegönnt hat, haben die Sache noch nicht klar gemacht. Ich möchte mir deshalb die erneute Frage an ihn erlauben: ist die ausgesprochene Meinung nur diejenige oder die des Ministeriums, und hat er nur diese Meinung, oder beabsichtigt er auch sie zu verwirklichen? Meines Wissens ist es nämlich nicht zu bestritten, daß die Regierung ernstlich mit dem Gedanken umgegangen ist, die ganzen Werke zu verkaufen. So viel ich gehört habe, hat Freiherr v. Batow ein besonderes Memoire über diesen Gegenstand verfaßt, in welchem er sich gegen den Plan erklärte; der Herr Ministerpräsident aber hat die Frage offen gehalten. Der Gesamtverkauf würde auch in der That eine große Skandalität sein für die Industrie und den Wohlstand des ganzen Landes. Seit jener Zeit sind verschiedene Nachrichten in Umlauf gewesen. Einmal stand die Sache so, daß die Regierung einen Industriellen besonders begünstigte, welcher bei den Wahlen als Gegenkandidat gegen uns auftrat, und als er von Berlin zurückkam, erklärte, es sei nur dann Gefahr vorhanden, wenn die Wahlen schlecht ausfielen. (Hört! Hört!) Ich setze voraus, daß das nur seine persönliche Ansicht war und ihn die Regierung nicht dazu autorisiert habe; ich wollte nur diese Thatsache erwähnen und die Regierung bitten, ihre Beziehungen zu einzelnen Privaten vorsichtiger zu gestalten. Ich glaube, daß der Herr Minister es leider bei der großen Bedeutung der Sache dem Landesinteresse schuldig wäre, seine Ansicht etwas mehr zu präzisieren und darüber Auskunft zu geben, ob er in Beziehung auf die Abtretung einzelner Gruben unterhandelt oder zu unterhandeln beabsichtigt, ob er in der Lage ist, die Verpflichtungen, welche aus der Gesamtveräußerung der Werke Frankreich gegenüber lasten, auf gewisse Kreise zu beschränken und die übrigen der Konturrenz frei zu geben. Durch letzteres namentlich könnten wir erst dahin kommen, daß nicht, wie jetzt, die nächstliegenden Orte und Kreise außer Stande sind, ihren Kohlenbedarf von dort zu decken; jetzt ist die Kohlennoth dort so groß, daß schon bis hinaus ins Nibelthal die Konturrenz mit den Ruhrkohlen auftritt. So ist die Wirksamkeit der Werke nach Deutschland hin verringert, nach Frankreich ungehindert erweitert. Warum dieser Vertrag geschlossen worden ist, ist mir überhaupt immer unklar geblieben; anfangs glaube ich, es handle sich nur um gewisse Vorbereitungen, welche später erst definitiv abgeschlossen werden sollten; dann aber habe ich jede Spur einer Erklärung verloren und jetzt sehe ich nur einen Schaden daraus für unsere Industrie. Unter allen Umständen müßte, wenn es nicht gelänge anders unserer Industrie einen Ersatz zu schaffen, die Regierung die Festsetzung von Privaten begünstigen. Deswegen möge man zuerst Unterhandlungen eingehen, um jene Verpflichtungen auf kleinere Kreise zu beschränken.

Abg. Becker: Die Bemerkungen, die bisher gefallen sind, veranlassen mich, zu erklären, daß die größere Sicherstellung der Interessen der Grundbesitzer und der Landwirtschaft als ein großer Vorzug des neuen Berggesetzes von allen Seiten, wenigstens von der Majorität des Volkes anerkannt wird. Ich bezeuge dies, damit die neuen Landestheile nicht überflüssige Furcht davor haben.

Minister v. Bismarck: Ich verhandle weder, noch habe ich die Absicht dazu. (Weiterkeit.)

Abg. Grundmann: Ich halte es für besser, wenn die Regierung diese Werke in der Hand behält. Mit den schlesischen Eisenhüttenwerken müßte weiter vorgegangen werden; dann würde das Budget noch größere Erfolge aufweisen.

der verschiedenen Farben, wodurch so äußerst zierliche Zeichnungen entstehen, wie bei den Orchydeen, Pelargonien, Stiefmütterchen u. s. w.

Eine Farbe der Blumen blieb noch unerwähnt, eine Farbe die eigentlich keine Farbe ist, nämlich die weiße. Es ist bekannt, daß viele Pflanzen, welche gewöhnlich farbige Blumen haben, nicht selten auch weiße erzeugen. So haben wir die blaue Glockenblume, die rothen Pfingstrosen und viele andere auch in weißer Farbe. Ihnen aber sind es nur blaue und rothe Blumen, welche auch weiß vorkommen, niemals sieht man eine Pflanze weiß blühend, die gewöhnlich gelbe Blüten trägt. Daraus geht hervor, was auch die Erfahrung bestätigt, daß das Chyanin viel leichter zerlegbar ist, als das Xanthin und Xanthin.

In den glashellen Zellen der weißen Blütenblätter findet sich keine Spur jener Kugeln, welche die Farbstoffträger in den andern Blumen sind. Die weiße Farbe rührt allein von der eigenthümlichen Reflexion der Lichtstrahlen durch die Zellwände und den Zellensaft her. Diese Brechung und Zurückwerfung des Lichtes ist auch die Ursache des schönen Sammetglanzes, den wir auf den Blumenblättern des Stiefmütterchens, der Zissarten, der Georginen u. wahrnehmen. Hier bilden nämlich die äußersten, sehr zarten, durchsichtigen und eine vollkommen farblose Flüssigkeit enthaltenden Zellen, welche über den mit Farbstoff gefüllten lagern, kleine kugelförmige Erhöhungen, welche jenen eigenthümlichen Glanz erzeugen. Die obersten Zellen der weißen Strohblume enthalten gar keine Flüssigkeit, sondern nur Luft, und die Oberfläche der Blumenblätter erhält dadurch einen seidenartigen Glanz.

Warum bald in der einen Pflanze eine Säure sich bildet und den blauen Farbstoff roth färbt, warum in einer andern das Chyanin sich ganz zerlegt, so daß die Blume weiß erscheint, oder was die Ursache ist, daß trotz aller Mühe, die man sich gab, noch keine Georgine oder Rose blau blüht, — das sind uns noch Räthsel, die aber die Chemie sicher lösen kann und lösen wird.

Merkwürdig ist die oft verschiedene Farbe der Blumen auf einer und derselben Pflanze, wie sie an Convolvulus tricolor, der dreifarbigem Winde, öfter vorkommt. Bei Blumen von gemischten Farben sind die Zellen natürlich mit verschiedenen Farbstoffen angefüllt. Unbegreiflich ist es, daß bei der Feinheit der Zellenstruktur und der leichten Durchdringlichkeit derselben für Flüssigkeiten keine Vermischung der Farbstoffe stattfindet und womöglich noch räthselhafter ist die gewöhnlich sehr regelmäßige Anordnung

Regierungskommissar Krug v. Nidda: Die Regierung hat bis jetzt noch keine annehmbaren Gebote erhalten. Verschleudert aber wird nicht! (Heiterkeit.)

Der Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt.

Abg. Hammacher: Ich wollte nur die Antwort des Herrn Ministers, welche mich sehr erfreut hat, nochmals konstatieren. Durch die Konkurrenz der Privat-Industrie mit dem Staat würde gerade das Wohl des Landes sehr gefördert werden. Uebrigens ist es nach dem Wortlaut des Vertrages mit Frankreich unmöglich, diese Gruben ohne vorherige Verhandlungen mit Frankreich zu veräußern; denn die Regierung muß an den Ufern des Kanals und seiner Nebenarme mehrere Niederlagen errichten welche stets „abondamment“ versehen sein müssen und die Preise nach dem Tarif der Meistbegünstigten berechnen. So lange diese Bestimmungen des Vertrages bestehen, ist also von Verkauf an Privatpersonen keine Rede.

Schluß der Diskussion wird angenommen.

Tit. 1-7 der Einnahmen werden ohne Debatte genehmigt.

Bei Tit. 8 (Bergwerks-Abgaben und Steuern) bemängelt Abg. Hammacher den zu geringen Einnahmefuß; der Bergbau sei dermaßen im Aufblühen begriffen, daß der Durchschnitt aus den letzten 3 Jahren nicht maßgebend sei; im Jahre 1865 sei die Einnahme z. B. schon größer gewesen, als sie für dieses Jahr in Aussicht genommen sei, und jetzt dränge die niederrheinisch-westfälische Kohle nicht bloß bis zur Nahe in die Zone der Saar-Kohle, sondern nach Belgien und bis Paris vor.

Reg.-Kommissar Krug v. Nidda entgegnet, daß die Mehr-Einnahme des Jahres 1865 daher komme, daß die Veranlagung damals auf dem linken Rheinufer noch nach französischem Geesetz erfolgt sei.

Tit. 8 und 9 werden genehmigt. Es folgen die fort dauernden Ausgaben. (Vize-Präsident Stavenhagen übernimmt den Vorsitz.)

Die Ausgaben für die Betriebskosten der Bergwerke, Hüttenwerke und Salzwärke werden genehmigt.

Zu Kapitel 17 (Bergbäuer) nimmt Abg. Dr. Achenbach das Wort, um darzulegen, daß unsere gegenwärtige Bergwerksverfassung den Anforderungen vollkommen entspreche, er erklärt es für wünschenswert, daß daselbst auch bald in den neu erworbenen Ländern eingeführt werde. Dies geschieht bei einem Beweis gegen die neu von einem Abgeordneten ausgesprochene Behauptung, daß unter dem gegenwärtigen Ministerium organisatorische Gesetze nicht zu Stande gekommen wären.

Abg. Vasker: Das Bergwerks-Gesetz, dessen Vortrefflichkeit ich durchaus anerkenne, ist nicht aus dem Ressort des Justizministers, sondern des Handelsministers hervorgegangen. Das Zustandekommen dieses Gesetzes ist gerade ein Beweis dafür, daß gute Gesetze immer ein offenes Ohr in diesem Hause gefunden haben. Daß ich neulich diesen vortrefflichen Gegenstand des Handelsministers gegen den Justizminister nicht hervorgehoben habe, dadurch habe ich doch wachlich dem Justizminister kein Unrecht gethan.

Zu Kap. 18. (Verwaltungs- und Betriebsausgaben) wünscht Abg. G. Lajer, daß den Uebelsständen der provisorischen Wohnungen der Bergarbeiter abgeholfen, und daß ihnen feste Niederlassung befördert wird.

Abg. Dr. Bruchow erhebt den Vorredner, auf diese Uebelsstände, auf die er selbst schon ohne Erfolg mehrfach aufmerksam gemacht habe, bei Gelegenheit des Fortsetzes, wo ähnliche Verhältnisse zu rügen wären, den Herrn Finanzminister hinzuweisen; vielleicht würde dies etwas helfen.

Die einzelnen Titel werden darauf genehmigt; ebenso das Extraordinarium ohne Debatte.

Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung.

(Der Ruf nach Vertagung wird laut; vom Präsidenten indeß nicht berücksichtigt.)

Der Etat der Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten weist nach an Einnahmen 16,611,400 Thlr., an Ausgaben 9,986,016 Thlr., mithin an Ueberschüssen 6,625,384 Thlr.; davon treffen auf die Niederschlesisch-Märkische 3,190,000 Thlr., die Verbindungsbahn in Berlin 22,000 Thlr., die Ostbahn 2,332,300 Thlr., die Westfälische 343,984 Thlr. und die Saarbrücker Bahn 737,100 Thlr. Die Ueberschüsse betragen nur 77,934 Thlr. mehr als im Jahre 1866, indem den veranschlagten Mehreinnahmen (u. A. 125,950 Thlr. bei der Ostbahn) eine Verminderung der Einnahme bei der Westfälischen Bahn um 186,716 Thlr. gegenübersteht. An einmaligen Ausgaben 1,614,746 Thlr., darunter 788,000 Thlr. bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, 100,000 Thlr. Dispositionsfonds zu unvorhergesehenen außerordentlichen Ausgaben, über dessen Verwendung nach dem Finalabschlusse des Etatsjahres Rechenschaft zu geben ist.

Die Generaldiskussion wird eröffnet.

Reg.-Kommissar Freiherr v. d. Redt erläutert die einzelnen Etatspositionen unter zunehmender Unaufmerksamkeit des Hauses, so daß auf der Journalistentribüne fast nichts davon zu verstehen ist.

Abg. Reichensperger wünscht eine Erklärung des Handelsministers darüber, ob die Regierung beabsichtigt, die in der Deklaration zum Friedensvertrage zwischen Oesterreich und Preußen enthaltene Bestimmung, betreffend die Fortführung der Gebirgsbahn bis Braunau, welche die Interessen der dortigen Bewohner und die allgemeinen preussischen Interessen schädigen würde, zur Ausführung zu bringen.

Handelsminister Graf Benckwitz: Ich habe nicht diese Absicht. (Heiterkeit.)

Abg. Lent fragt, ob bald der Bau der Bahn zu erwarten sei, welche die direkte Verbindung zwischen Berlin, Breslau und Wien herstellt und derjenigen, welche die Grafschaft Glatz durchschneiden solle.

Handelsminister Graf Benckwitz: Daß mit der österreichischen Regierung im vorigen Sommer nicht viel zu verhandeln war, wird wohl den Herren hier Allen bekannt sein; wie es nach dem Friedensschlusse damit steht, werden Sie wohl auch wissen; wir haben indeß die Verhandlungen wieder eröffnet, um jedoch diese Bahnen bauen zu können, müssen Sie erst sehr bedeutende Geldmittel bewilligen.

Abg. Michaelis: Die Grundzüge bei der Buchführung im Eisenbahn-Etat scheinen mir nicht richtig zu sein. Da stehen allerdings zuerst Einnahmen der Staatsbahnen und dann Einnahmen der Privatbahnen, bei welchen der Staat beteiligt ist, und ebenso die Ausgaben hinter einander; aber schließlich ist die Summe aus beiden Kategorien zusammengezogen und der angebliche Ueberschuss der Staatsbahnen dadurch herausgerechnet worden, daß die Einnahmen aus den Privatbahnen nicht davon getrennt sind. Wenn man aber einen Ueberschuss über die Rentabilität der Staatsbahnen gewinnen will, muß man die Rechnung anders anstellen; die Staatsbahnen ergeben nach dem Etat:

Einnahmen:	16,611,400 Thlr.
ausgaben: a) Betriebskosten	9,986,016 Thlr.
b) einmalige Ausgaben	1,514,746 „
Summa	11,500,762 „
bleibt Ueberschuss	5,110,638 Thlr.
Davon ab die Ausgaben zur Verzinsung der Anleihen	5,213,628 „
folglich ergibt sich ein Defizit von	102,990 Thlr.

(Hört! hört!)

Regierungskommissar v. d. Redt: Der Herr Vorredner hat bei seinen Rechnungen übersehen, daß die einmaligen außerordentlichen Ausgaben nicht alle Tage vorkommen und deshalb bei einer solchen Rechnung abgezogen werden müssen; sie könnten eben ja auch durch eine Anleihe bestritten werden.

Der Präsident theilt mit, daß vom Abg. Dr. Hammacher ein Antrag eingegangen ist, worin die Staatsregierung aufgefordert wird, die Anzahl der Lokomotiven auf der westfälischen Eisenbahn in einer dem Bedürfnisse entsprechenden Weise zu vermehren.

Abg. Lent: Die Rostigkeit der Bahnanlage, welche ich vorhin betonte, kann kein Grund einer so langen Zurückstellung sein, da die Bahnen ein ganz dringendes Bedürfnis sind.

Handelsminister Graf Benckwitz: Man möge durchaus nicht glauben, daß ich dem Bau dieser Bahn entgegen bin; die Reden des Herrn Abgeordneten können mich nicht beider dafür entlasten, als ich schon bin; man möge mir aber Zeit lassen, die Dinge geschäftsmäßig auszuführen. (Heiterkeit.)

Abg. Michaelis: Die Etats der Vorjahre weisen nach, daß einmalige außerordentliche Ausgaben immer wiederkehren. Wenn der Herr Regierungskommissar meint, daß diese durch Anleihen bestritten werden könnten, so möchte ich bloß zu bedenken geben, daß dann auch die Zinsen für die Kapitaleinlagen der bisherigen Anlagen und Betriebsgegenstände mit angerechnet werden müßten; und da würde sich immer ergeben, daß unsere Staatsbahnen keinen Ueberschuss, sondern ein Defizit geben.

Regierungskommissar v. d. Redt: In der Regel stellt sich das wirkliche Resultat besser, als es der Etats-Voranschlag angibt.

Abg. Michaelis: Wenn das wirkliche Ergebnis sich anders gestaltet,

als es im Etat angegeben ist, so beweist das nur, daß der Eisenbahn-Etat ein solcher ist, der die Staatsregierung durch die Ueberschüsse, die er gewährt, unabhängig von diesem Hause und dadurch die ganze Etatsaufstellung imaginär macht. Dies möchte ich nur hiermit noch konstatieren haben.

Die Generaldiskussion wird geschlossen. — Präsident v. Forckenbeck übernimmt den Vorsitz wieder und schlägt dem Hause vor, die Sitzung zu vertagen. Das Haus stimmt bei. Der Präsident beräumt die nächste Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr an, gedenkt dieselbe um 3 Uhr zu schließen und Abends 7 Uhr wieder eine Abend Sitzung abzuhalten. Freitag und Sonnabend sollen gleichfalls Sitzungen stattfinden, in denen der Präsident mit dem Etat fertig zu werden hofft. Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat der Eisenbahnverwaltung, Domänen, Forsten, indirekte Steuern und das Salzmonopol.

(43. Sitzung vom 13. Dezember.)

Berlin, 13. Dezbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses begann die Spezialdiskussion des Eisenbahnetats. Die Position der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gab zu einer lebhaften Verhandlung Veranlassung, indem verschiedene Mängel in der Verwaltung und den Tarifen bei den Staatsbahnen zur Sprache gebracht wurden. Abg. Schmidt (Radow) rügte die Vernachlässigung einer geschickten Tarifpolitik für Beförderung des Personenverkehrs, Abg. Michaelis (Stettin) die langsame Güterexpedition und den Mangel einer Kollabfertigungsstelle am hiesigen Bahnhof der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, Abg. Graf Bethulin-Huc und Ab. Berger die Behandlung der Reisenden durch die Bahnbeamten. Die Regierung gab befriedigende Zusicherungen.

Bei Verathung des Etats der Ostbahn wünschte Abgeordneter Berger Erweiterung des Fernverkehrs. Beim Etat der westfälischen Staatsbahn begründete v. Bodum-Dollfus und Hammacher ihre Anträge betr. die Vermehrung des Wagen- und Lokomotivparks der westfälischen Eisenbahn. Regierungskommissar Heise: Die Regierung sorge schon für Vermehrung der Wagenparks und es stehe eine Kreditvorlage in Aussicht, welche größere Summen auch für diesen Zweck in Anspruch nehme. Der Hammacher'sche Antrag wurde angenommen. Bei dem Einnahmetheile der ober-schlesischen Eisenbahn brachte der Abgeordnete Grundmann Beschwerden wegen des Wagenmangels auf der ober-schlesischen Eisenbahn zur Sprache. Zu der Einnahme aus der Köln-Mindener Bahn motivirte Abg. Vasker seinen Antrag auf eine Rechtsverwahrung wegen der nicht erfolgten Vorlegung des Vertrages mit der Köln-Mindener Eisenbahn. Derselbe wurde ohne Diskussion angenommen.

Hammacher rügte den Verlauf der dem Staate gehörigen Million Bergisch-Märkischer Aktien al pari an die Bergisch-Märkische Gesellschaft, da der niedrigste Kurs der Krisisperiode 123 betragen habe. Regierungskommissar: Die Bergisch-Märkische Gesellschaft war berechtigt, die Aktien gegen Pari zu beziehen. Abg. Hammacher: Aber die Gesellschaft konnte im gegebenen Momente diese Uebertragung nicht fordern, sondern erst nach Ablauf von etwa 10 Jahren. Regierungskommissar: Geld sei damals selten und der Staat desselben im Kriege bedürftig gewesen. Im Uebrigen wurde der Eisenbahnetat ohne Diskussion erledigt.

Der Finanzminister brachte hierauf einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Salzmonopols ein, zu einer detaillirten Vorlage sei die Regierung nicht in der Lage, weil die Zustimmung der süddeutschen Regierungen noch fehle. Die Regierung habe erwartet, daß, nachdem die Zollvereins-Verträge, unter Vorbehalt der Kündigung, wieder in Kraft getreten, Reformen nicht stets wieder Widerspruch finden würden. Die Regierung hoffe auch auf das Eingehen der Zustimmung, wolle sich jedoch die Ermächtigung, das Salzmonopol aufzuheben, auch wenn die Zustimmung nicht erfolgen sollte, und daselbst durch eine Abgabe von 2 Thlr. pro Ctr. zu ersetzen, vorbehaltlich der Steuerfreiheit des auszuführen und des zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken bestimmten Salzes, ertheilen lassen. Der Entwurf, welcher diese Ermächtigung auspricht, geht an die vereinigten Kommissionen für Finanzen und Bälle und für Handel und Gewerbe. — Ferner brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend die den gemeinnützigen Baugesellschaften zu ertheilende Stempel- und Steuerfreiheit. Endlich einen Entwurf, betreffend die Abgabe von allen nicht im Besitze des Staates oder inländischen Eisenbahngesellschaften befindlichen Eisenbahnen.

Hierauf trat das Haus in die Verathung des Domänen-Etats ein, welcher ohne Diskussion genehmigt wird, desgleichen der Forstetat.

Zum Etat der indirekten Steuern nahm Abg. Michaelis (Stettin) das Wort, um einerseits aus der Steigerung der Erträge der indirekten Steuern die Kontingentierung der direkten Steuern zu motivieren, andererseits auf nöthige und mögliche Reformen der indirekten Steuern, namentlich der Zucker- und Spiritussteuer hinzuweisen. Die Regierung stellte in Betreff der Zuckersteuer Erwägungen in Aussicht, in Betreff der Branntweinsteuer hätten die Produzenten sich dagegen erklärt.

Bei der Post-Zeitungssteuer hat der Abg. Michaelis (Stettin) den Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, die Zeitungssteuer vom 2. Januar 1868 ab, aufzuheben.“

Da es unterdeß schon vollständig finster im Hause geworden, wird die Sitzung um 3 Uhr bis Abends 7 Uhr vertagt. Der Präsident legt auf die Tagesordnung außer der Fortsetzung der eben abgebrochenen Verathung über die indirekten Steuern den Etat des Salzmonopols, der Lotterieverwaltung und der indirekten Steuern. Schluß 3 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Böfen, den 13. Dezember.

[Weihnachts-Ausstellung des Industrie-Vereins.] Von ca. 45 Mitgliedern des Industrie-Vereins (Towarzystwo Przemysłowe) ist im Bazar eine Weihnachts-Ausstellung arrangirt, deren Reichhaltigkeit jedem Besucher Vergnügen bereitet. Wenngleich die einzelnen Zweige in einer Reihe von zusammenhängenden Zimmern aufgestellt sind und so eine volle Uebersicht nicht gestattet, so ist auf die Anordnung des Ganzen doch viel Sorgfalt verwendet. Was diese Ausstellung auszeichnet, sind zahlreiche Fabrikate der Aussteller, von denen wir gleich beim Eintritte Proben sehen. Da steht ein prächtiger Baumfisch aus der Konditorei des Hrn. Piskner, gewiß eine Bieder auch des reichsten Weihnachtsfestes. Leider ist die Kasse auf seine schönen Blätter nicht ohne Einfluß gewesen, da bereits mehrere abgefallen sind. Die kupfernen Küchengeräthschaften des Kupferschmiedes Hrn. Krysiwicz sind vollständig vortrefflich gearbeitet. Herr Krzyżanowski hat eine Auswahl von Gypsfiguren aus seiner Fabrik aufgestellt, die auch in der Gemälde-Ausstellung im Dzialowski'schen Palais Anerkennung gefunden haben. Aus der Fabrik des Hrn. Cegielski finden wir eine elegante Waschtoilette für die Benutzung der Wassereleitung und eine prächtige Buttermaschine. Elegant sehen die Sattlerarbeiten des Hrn. Skorski aus, besonders das zahlreiche Baumzeug und der prächtige Damenstall. Die Ausstellung von Damenschuhen des Hrn. Klein zählt, was selbstgearbeitete Artikel anbelangt, zu den besten, ebenso die Arbeiten des Tischlermeisters Hrn. Beyland. Auf diese Gegenstände werden wir noch specieller zurückkommen; heute wollen wir nur noch bemerken, daß das einmalige Entree für die Ausstellung 2 1/2 Gr. beträgt; Partout-Billets, die zugleich ein Anrecht auf die am Schluß stattfindende Prämienvertheilung haben, kosten 10 Gr. Die Ausstellung ist bis zum 2. Januar f. g. geöffnet.

[Weihnachtsausstellung im Hotel de Saxe.] Aus dem reich assortirten Lager des Hrn. Klug (Friedrichstraße) sind mehrere Artikel aufgestellt, die einer gewerblichen Ausstellung nur zur Bieder gereichen, so unter Anderem ein sehr akkurat gearbeitetes Modell zu Straßenlaternen, von den Bauornamenten des Geschäfts eine saubere Gartenmaße aus Zink, einige Figuren aus Terra cotta: ein Italiener und eine Italienerin in ansprechendem Chama-Ton, zwei Fische in Weiß, die den Vortheil gewähren, daß man sie ohne Gefahr waschen kann; einen in derselben Farbe gehaltenen Hund u. s. w. Zu den elegantesten Artikeln gehören ferner die Pariser Salonlampen mit den feinsten Bronzearbeiten, darunter namentlich eine schöne antike Petroleumlampe; allgemein geschätzt sind außerdem Lampen von Stobwasser, die in dieser Ausstellung vertreten sind. Ein sehr empfehlenswerther Gegenstand ist die ausgestellte Kaffee-Extraktionsmaschine, die, obgleich sie etwas komplirt ist, in der Praxis sich sehr gut benützen soll. Von den zahlreichen andern Artikeln dieser Ausstellung erwähnen wir noch die Wassereimer, Drahtkörben und zu Weihnachtsgeschenken für Kinder sich eignend, die mehrfachen Spielzeuge, wie sich selbst füllende kleine Pumpen, Schilderbücher und Sparbüchsen mit der weisen Anleitung: „Nag' viel ein, gib wenig aus.“ Herr Fromm (Sapiehpaplatz 7) hat aus seiner Delikatessenhandlung eine große Auswahl von verschiedenen Sachen aufgestellt, die zur Vervollständigung eines Weihnachtsfestes nicht wohl fehlen dürfen: Süßbäckerei und Königsberger Marzipan, italienische Nörbchen mit ausländischen Früchten und Zuckerblumen; französische Früchte in Kartons, verschiedene Früchte in Gläsern und Kränzen, Zuckerwerk in Kartons mit Photographien, recht passende Weihnachtsgeschenke, ferner französische Crèmes, Danziger Viqueurs, Schweizer Albant, außerdem reizende französische Bouquets von Rosen, Veilchen u. s. w. Als hiesiges recht schätzenswerthes Fabrikat ist eine Kokordinte, als Anilin- und Mezardinte, von der Herr Fromm das Lager hat, zu nennen, die auf der Stettiner Ausstellung eine Anerkennung erhalten hat und im kommenden Jahre auch in Paris ausgestellt werden wird. Das Fabrikat, aus hiesiger H. Meinenberg'schen Fabrik, zeichnet sich dadurch aus, daß es leicht flüssig, angenehm in der Schrift und frei von Bodensatz ist. Wir wollen nicht unterlassen, das Publikum ausdrücklich auf diese Dinte aufmerksam zu machen.

Der Handschuhmacher und Bandagist Herr Schoenbrunn (Breslauerstr. 1.) hat vorzugsweise selbstgearbeitete Artikel aufgestellt, denen Jeder volle Anerkennung zollt. Recht gelungen sind die Dessin-Tragbänder, die entweder englische Kallender auf Seide gestickt tragen oder in Saffian kunstvoll ausgehauen sind; gestickte, von Hirschleder gearbeitete Träger und andere sind in beträchtlicher Auswahl vorhanden. Von den Handschuhen erwähnen wir die derben Waidhandschuhe und die eleganten Damenhandschuhe mit Quasten. Außerdem machen wir auf die ausgestellten Bandagen aufmerksam. — Das Garderoben-Geschäft des Hrn. Ebert (Markt 66.), das einer bedeutenden Erweiterung entgegengeht, ist durch höchst elegante Kleidungsstücke vertreten, namentlich findet der Besucher eine große Auswahl von Ueberziehern: Paletots von Floquent, Double, wattirt und gesteppt, Havelocks aus Double, einen Mantel mit einem besonders anzunehmenden Kragen und einem Stehkragen, ausgezeichnet für Landleute und Reisende, außerdem ein Jacket von Sadowa-Stoff, einen Floquent-Schlafrock, seine Stabjunker-Westen und Beinkleider. In allen diesen Garderobenstücken zeigt sich die sorgsamste Arbeit, untadelhafte Eleganz und der modernste Schnitt, so daß auch der Anspruch vollster bei Vertheilung finden wird.

[Der stenographische Verein nach Stolze] erfreut sich eines erquicklichen Gedeihens. Zwar ist der Verein, der bei seiner diesjährigen Gründung gegen 160 Mitglieder zählte, durch die Verhältnisse dieses Jahres auf beinahe den vierten Theil seiner anfänglichen Mitgliederzahl reduziert, doch haben diejenigen, denen es vergönnt war hier in Böfen zu bleiben, eifrig dem Studium der Stenographie nach Stolze obgelegen, deren Kenntniß für Beamte, Lehrer, Kaufleute und ganz besonders für die studirende Jugend ein nothwendiges Bedürfnis ist.

Der Unterrichtskursus, welcher bisher in drei Abtheilungen geführt wurde, ist nunmehr beendet, so daß der Verein gegenwärtig nur aus Stenographen besteht. Derselbe versammelt sich wöchentlich zu Uebungsabenden, um die Mitglieder im Schnell Schreiben zu üben. Auf diese Weise wird Allen Gelegenheit geboten, sich in dieser Kunst zu vervollkommen. Schriftstücke courirten fortwährend regelmäßig unter den Vereinsmitgliedern. Der Verein hat schon gegenwärtig eine ansehnliche Bibliothek, die durch neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Stolze'schen Stenographie vergrößert wird. Unter den periodisch erscheinenden Schriften, die der Verein mittheilt, nennen wir hauptsächlich folgende: Archiv für Stenographie, Breslauer und Mecklenburger Blätter in stenographischer Schrift; ferner Mittheilungen aus dem Gebiete der Stolze'schen Stenographie von Bröder und Zeitschrift für Stenographie von Michaelis in gewöhnlicher und Druckchrift.

Wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, beginnt in nächster Zeit ein neuer Unterrichtskursus, zu dem sich schon eine bedeutende Anzahl Theilnehmer gemeldet haben sollen und werden fernere Anmeldungen zu dem Kursus, auf den wir hiermit besonders aufmerksam machen, bei den Herren M. J. Kamiński, Magajnskastr. Nr. 15, J. Kantowicz, Bronterstraße Nr. 92 und S. Koll, Wasserstraße Nr. 7, entgegenzunehmen.

* Xijja, 13. Dezember. Der landwirthschaftliche Verein des Kosten-Fraustädter Kreises, versammelt sich hier am 19. Dezember Vormittags 10 Uhr, um über folgende Tagesordnung zu berathen: 1) Welchen Nutzen bietet das Ausschleichen der Knochen für die Landwirthschaft? 2) Welches Verfahren empfiehlt sich bei Aufzucht der Kälber? 3) Auf welche Weise läßt sich die Haltung der Deputatställe bei verpöthetem Gefinde bereichern, ohne dasselbe zu benachtheiligen? 4) Ist es zweckmäßiger, Milchkuhe zu halten, oder das Futter durch die Wäse zu verwerten? 5) Mittheilung über die Resultate der in diesem Jahre gemachten Versuche. 6) Verwerthet sich die Milch höher durch Butter- oder Käsefabrikation?

S. Kowicz, 12. Dezember. [Gemeindewahlen.] Auch in hiesiger Stadt fanden vor einigen Tagen die Ergänzungswahlen für die gesetzlich zum 1. Januar künftigen Jahres auszuwählenden Repräsentanten der jüdischen Gemeinde statt. So lange wir uns erinnern, und das umfaßt einen Zeitraum von circa 30 Jahren, war niemals der Wahlkampf ein so heißer gewesen. Von ungefähr 150 wahlberechtigten Mitgliedern, welche die hiesige Gemeinde zählt, waren gegen 100 erschienen. Der Wahltag dauerte von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr mit nur einmaliger 15minütiger Unterbrechung; aber trotzdem hielten die Wähler tapfer aus und ließen lieber für diesen Tag die Angelegenheiten des Hauses im Stich, als die der Gemeinde, die durch die Urne um 6 Jahre hinaus entschieden werden mußten. Der Gegenstand der Parteien hing streng mit den Kultusangelegenheiten zusammen. Die ausstehenden Mitglieder und ihre Anhänger wollten die Einrichtungen, die unter dem Regime der ersten in Beziehung auf die Synagoge getroffen worden waren, konsolidiren, während ihre Gegner eben daraus ihre Opposition herleiteten. Man mag der einen oder andern Partei angehören, so muß man jedenfalls zugeben, daß die neugewählten Vorsteher zu den achtbaren und intelligenten Männern der Stadt gehören, zu denen man das Vertrauen haben kann, daß sie nicht blindlings niederreißen oder ausbauen werden, was ihre Gegner aufgebaut oder niedergeworfen haben, sondern daß sie fern von allem persönlichen Interesse lediglich das Wohl der Gemeinde ihrer Handlungsweise zu Grunde legen werden.

S. Schrimm, 12. Dezbr. [Jahrmakr; Gesundheitszustand; Garuison.] Da der zum 17. September angelegte Jahrmakr der Cholera wegen ausfallen mußte, so hätte man meinen sollen, daß der heutige, als der letzte und sonst der beste im Jahr sehr besucht sein würde, was wider Erwarten und trotz des guten Wetters nicht der Fall war. An Käufern fehlte es nicht, davon war der Markt gedrückt voll, aber Verkäufer waren so wenig, wie noch zu keinem Jahrmakr erschienen, haben deshalb auch bis zum späten Abend sehr gute Geschäfte gemacht. Auf dem Viehmarkt war zwar viel, aber durchgehends nur mittelmäßig und schlechtes Vieh aufgetrieben, was auch wenig Käufer fand. — Der Gesundheitszustand war seit Wochen bei der schlechten Witterung kein erfreulicher. Noch jetzt herrschen hier und in der Umgegend Mäfern, Nötheln und Nervenleiden und unsere vier Ärzte haben zu thun. — Von Seiten unserer Garuison ist einigen Handwerkern eine Weihnachtsfreude bereitet. Alle Schneider und Schuhmacher sind beschäftigt, da binnen kurzer Zeit einige Tausend Mäntel, Waffentröcke, Beinkleider, Stiefeln und Schuhe angefertigt werden sollen.

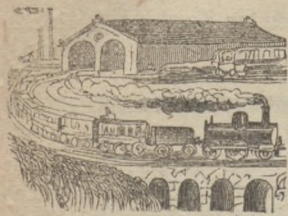
Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung.)

Die Viebversicherungsbank für Deutschland in Berlin bezweckt den Ersatz von Schäden für die unter „Pferden, Rindvieh, Maultieren, Eseln, Schweinen und Ziegen“ in Folge von Krankheiten, Stürzen oder andern Unglücksfällen häufig vorkommenden Verluste, gleichviel, ob das versicherte Thier durch natürliches Versterben oder durch erweislich nothwendig gewordenen Tödtungen zu Grunde gegangen ist. Sie erstreckt demnach alle Verluste, welche z. B. entstanden sind:

1) an Pferden in Folge von Kolik, Rog, Wurm, Knochenbruch, Schlagfluß, Rheumatismus, Gebirns-, Brust-, Leber-, Nieren- oder Hufkrankheiten, Typhus oder Mißbrand u. dgl. m.
2) an Rindvieh durch Lungenseuche, Milzbrand, Maul- und Klauenfeuche, Wasserlucht, Perlucht, Verkalben, Milchfieber, Brust-, Lungen-, Darm- und Nierenkrankheiten, Aufblähen (Trommelfluß, Knochenbrüche u. dgl. m.), mögen diese Verluste im eigenen Gebieth des Versicherten, der bei den verschiedenen Arbeiten der Thiere, oder endlich auf dem Weiden außerhalb des Gebiets vorgekommen sein. Ebenso entschädigt sie die durch Viehschlag herbeigeführten Verluste, sofern nicht eine Feuerversicherungsanstalt dafür aufzukommen hat.

Während nun die Bank gern bereit ist, allen Wünschen und Bedürfnissen des Publikums, namentlich des landwirthschaftlichen, so viel als thunlich, (Fortsetzung in der Beilage.)



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 20. April 1864 ist die Anlage der Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Crossen nach Guben genehmigt worden.

Die festgestellte Bahnlinie schließt sich in Posen an die Bahnhof-Anlage der Stargard-Posen-Breslauer Eisenbahn-Gesellschaft an und nimmt von da ihre Richtung in möglichst grader Linie über Buk und Neu-Tomyśl nach Bentschen. Unter Errichtung eines grossen Bahnhofs daselbst, wird die Bahn von hier aus über Schwiebus, Sternberg und Reppen nach Frankfurt a. O., und zwar mit dem Oder-Uebergange südlich von der Stadt Behufs Anschlusses an die Königlich Niederschlesisch-Märkische Bahn geführt, während die Fortsetzung der Bahn nach Guben von Bentschen aus über Züllichau mit dem Oder-Uebergange bei Pommerzig, sowie über Rothenburg und Crossen zum Anschluss an die hier einmündende Bahn von Halle nach Guben festgesetzt worden ist.

Abgesehen von mannigfachen provinziellen und lokalen Rücksichten, wird diese Bahnanlage durch die Anforderungen des grossen Verkehrs notwendig geboten. Dieselbe stellt sich

- 1) in der Linie Posen-Guben als das unentbehrliche Glied einer grossen Verbindungskette dar, welche, soweit sie neu sich einfügt, von Köln anfängt und über Cassel, Halle, Guben, Posen nach Thorn, beziehungsweise Warschau gehend, in Petersburg ausmündet wird, auf der Strecke von Halle bis Cassel bereits im Bau begriffen ist und auf der Strecke von Guben nach Halle von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt und voraussichtlich gleichzeitig mit der Posen-Gubener Bahn eröffnet werden wird. — **Der Weg von Warschau bis Cöln wird dadurch um etwa 30 Meilen abgekürzt;**
- 2) in der Linie von Posen nach Frankfurt ist dieselbe bei einer **Abkürzung von 6 Meilen** die direkte Verbindung beider Städte und für die **Verbindung Polens und Russlands mit Berlin und Hamburg** als dringend geboten erkannt worden;
- 3) auf der Strecke von Züllichau bis Crossen ist dieselbe zur Aufnahme der längst projectirten Bahn von Liegnitz über Glogau, Neusalz nach Grünberg bestimmt, welche die notwendige Fortsetzung und Ergänzung der Breslau-Freiburg-Frankenfeld-Liegnitzer Bahn bildet und für die Weiterführung der Niederschlesischen Kohlen von der grössten Wichtigkeit und als ein dringendes Bedürfniss von der Staatsregierung anerkannt ist.

Das ganze Bau-Unternehmen hat eine Ausdehnung von 36 $\frac{1}{3}$ Meilen, und die günstige Rentabilität des aufzuwendenden und auf 14 $\frac{1}{2}$ Millionen Thaler festgesetzten Bau-Kapitals hat auf Grund eingehender gründlicher Ermittlungen, wie der hierüber gegebene besondere Bahn-Prospect ergibt, ausser Zweifel gestellt werden können.

Das Bankkapital selbst soll zur Hälfte in Stamm-Actien und zur anderen Hälfte in Stamm-Prioritäts-Actien aufgebracht werden. Vom Tage der Einzahlung ab werden die Ersteren mit vier und die Letzteren mit fünf Procent verzinst, und diese geniessen dadurch ein Vorzugsrecht vor den Stamm-Actien, dass dieselben auch nach Beendigung der Bauzeit vorweg den Anspruch auf diesen höheren Zinssatz behalten. Es ist jedoch eine Festsetzung darin vorbehalten worden, dass die Stamm-Prioritäts-Actien gekündigt und allmählig eingezogen werden dürfen, so dass nach deren gänzlichen Tilgung die Inhaber der Stamm-Actien, welche zusammen nur die Hälfte des Bankkapitals bilden, sämtliche Ueberschüsse nach Verhältniss ihrer Anteile erhalten. Die Ausführung des ganzen Unternehmens ist soweit gesichert, dass unter Anrechnung der bereits erlangten Actienzeichnungen nur noch der Actienbetrag von 2,700,000 Th. zu placiren bleibt.

Das unterzeichnete Gründungs-Comité, welches aus den gewählten Vertretern der beteiligten Kreise u. Städte unter dem Vorsitze **Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen** gebildet worden ist, hat deshalb

die Herren **F. W. Krause & Comp., Bank-Gesellschaft in Berlin,**

die **Sächsische Bank zu Dresden in Dresden,**
die **Allgem. Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig,**
den Herrn **L. A. Hahn in Frankfurt a. M.,**
den Herrn **L. Mende in Frankfurt a. O.,**
den Herrn **S. H. Hahlo in Cassel,**
den Herrn **Reinhold Steckner in Halle a. S.**

ermächtigt, die Placirung des gedachten Actienbetrages zu bewirken, die zur Sicherheit der Zeichnungen erforderlichen Anzahlungen in Empfang zu nehmen und über solche Interimssquittungen auszustellen, welche demnächst durch die in den Gesellschafts-Statuten vorgeschriebenen Quittungsbogen beziehungsweise nach erfolgter Vollzahlung gegen die ausgefertigten Actien umgetauscht werden sollen.

Die Zinszahlungen erfolgen ausser an der Kasse der Gesellschaft bei den vorstehenden Instituten und Bankhäusern.
Berlin, im Dezember 1866.

Das Gründungs-Komiteé für die Posen-Frankfurt a. O.- resp. Gubener Eisenbahn.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung fordern wir hierdurch zur Betheiligung an dem Märkisch-Posener Eisenbahn-Unternehmen mit dem Bemerken auf, dass wir

1,000,000 Thlr. Stamm-Aktien à 80 pCt.,
1,700,000 Thlr. 5proc. Stamm-Prioritäts-Aktien à 95 pCt.

erlassen.

Bei Zeichnung von Actien sind sofort 10% baar oder in Cours habenden Effekten zu deponiren. Die Verzinsung der baaren Einzahlungen mit 4% bei den Stamm-Actien und 5% bei den Stamm-Prioritäts-Actien beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Vollzahlungen sind statthaft. Nach erfolgter totaler Zeichnung obiger Actien wird solche geschlossen.

Die **Sächsische Bank zu Dresden in Dresden.**
Die **Allgem. Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.**
L. A. Hahn in Frankfurt a. M.
L. Mende in Frankfurt a. O.
S. H. Hahlo in Cassel.
Reinhold Steckner in Halle a. S.
F. W. Krause & Co., Bankgeschäft in Berlin.

Winter=Saïson in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saïson von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen grösserer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen grossen Ball- und Konzertsaal, einen Speisefeston, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend lässt sich die Kurfapelle von Garbe und Koch in dem grossen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saïson, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist

engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich drei Vorstellungen giebt.

Grosse Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als andere Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden mittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Sechzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Dienstag
den 18. Dezember
mit dem Frühzuge
bringe ich einen grossen Transport frischmilkender
Nesbrucher Kühe zum Verkauf in „Reiters
Hötel zum Englischen Hof.“
W. Hamann, Viehhändler.

Aufschiebung
der **Vock-Auktion** zu
Gollmich bei Prenzlau.
Wegen notwendiger Zim-
pfung der Schäferei schiebe ich die zum 7.
Januar anberaumte Auktion bis auf Wei-
teres auf.
G. Mehl.

Leinewand.
Das vorzüglichste Leinen zu Herren- und
Damen-Hemden, ebenso geeignete Leinwand
zu Bettüberzügen, Federbetten, Matratzen-
und Unterbett-Drillisch, Bettdecken etc. zu den
billigsten Preisen **Neu-Strasse 4. bei**
S. H. Korach.

Neue Sendung
Englischer coul. Flanellhemden, Wol-
lene Camisöler und Caleçons in schöner
und reichhaltiger Auswahl, beste Waare, zu
billigsten Preisen auch feine, vieleleider
feinere Muster Oberhemden, unterm Preise
empfehle ich die Leinwandhandlung Wil-
helmsplatz Nr. 12.
M. J. Kamiński.

Oberhemden
von 25 Sgr. an,
Hemden-Einsätze von 5 Sgr. an, sowie jede
Art von Wäsche und Realgefechten in der
Fabrik von **A. Kaufmann,**
geb. Pawlowska, Sapiebasplatz 1.

Englische Gummischuhe
für Herren und Damen, in der bekannten
vorzüglichen Qualität, empfiehlt
August Klug,
Breslauerstr. 3.

Drei Drehschrauben stehen zum Verkauf, auch
an einzelne Abnehmer bei **David Zuk-
ermann, Wasserstr. 6.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener Schlitten
wird zu kaufen gesucht. Näb. in d. Exp. d. B.
Ein wenig gebrauchter dauerhafter Schlit-
ten mit Schelleneis ist zu verkaufen große
Gerberstrasse 20.

Zauber-Cigarren-Spizen sind wieder
eingetroffen bei
Gebr. Korach, Markt 40.

Weihnachts-Ausstellung
von
W. Hummel,
Breslauerstr. 14. neben Hôtel de Saxe.

Hausapotheken,
allopathische und homöopathische sind in **prakti-
scher und sanfterer Ausübung** wieder vor-
rätig in
Glaser's Apotheke.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert so-
fort und heilt schnell

Gicht,
Rheumatismen
aller Art, als Gicht, Brust-, Hals- und
Rückenmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
Wagen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Pa-
keten zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei
Frau Amalie Wulke,
Wasserstrasse 8/9.

Baroscope,
aus chemischen Ingredienzien konstruirt und
an Stelle der Barometer zur genauen Be-
stimmung des Wetters geeignet, empfiehlt
Stück 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Elsners Apotheke.

Colle forte liquide de Regard
à Paris.
à Flasche 5 Sgr.

Weisser flüssiger Leim
von vorzüglicher Bindekraft.
Es ist das Beste, was bis jetzt in den Handel
kam, um Holz- und Pappgegenstände u. s. w.
auf kaltem Wege dauerhaft zu leimen.
Zu haben bei
C. W. Paulmann,
4. Wasserstr. 4.

Weihnachts-Ausstellung.
Marzipan, Chokoladen, Schaum-Kon-
fekte und verschiedene Zuckergebacken, so wie
Thorner Pfefferkuchen empfiehlt
die Konditorei
A. Buchwald

in **Pfleschen, Posenerstrasse am Markte.**

Morgen und alle Sonntags frische Sem-
mel- und Leberwurst bei
L. Rauscher,
Breslauerstrasse 40.

Der Ausverkauf von Spielwaaren
wird fortgesetzt und verkaufte, um schnell damit zu räumen, zu jedem nur **annehm-
baren Gebote.** Gleichzeitig mache auf mein reich assortirtes Lager von zu **Ge-
schenken** passenden **Gegenständen**, als Kaffee-, Wasser-, Biqueur- und Eier-
Service, Kabarets, Aufzüge, Vasen, Bowlen, Butterglöden u. s. w., sowie eine große
Auswahl in Neusilber- und Marmorwaaren, als Rauchservice, Tischglöden, Zucker-
dosen, Schreibzeuge, Leuchter, Thermometer u. s. w. aufmerksam.

J. Kantorowicz, Friedrichstr. 36., vis-à-vis der Post.

Vortheilhafte Offerte.
Vorzügliche Festgeschenke!!
Die besten Bücher! neu!
Klassiker!! Pracht-Kupferwerke!!
Romane, Jugendschriften, Belletristik etc.,
für den Weihnachtstisch!!
Für jede Bibliothek!!!
Für jeden Bücherfreund!!!
in nie dagewesener Billigkeit!!

Deutsche Dichter und Denker, die Schätze der deutschen Literatur in Wort und
Bild enthaltend, mit 90 prachtvollen Illustrationen, größtes Oktavformat, feinstes
Papier, in eleganten Einbänden, nur 45 Sgr.! — **Neuer großer Hand-Atlas** der ganzen
Erde, in 64!! (vier und sechs) großen deutschen Karten, ergänzt bis 1865, sauber folio-
rirt, größtes Imperial-Quart-Format, nebst 4 Supplementkarten von 1866, **Neu-
Deutschland** enthaltend, sauber mit Goldtitel gebunden, nur 4 Tblr.! — **Hogarth's Werke**,
deutsche Brachtblatt-Ausgabe, mit den feinsten englischen Stahlstichen, nebst deutschem
Text, eleg. kart., nur 2 $\frac{1}{2}$ Tblr.! — **Dresdner Gemäldegalerie**, die Meisterwerke, großes
Brachtblattwerk in Quart, mit den feinsten Stahlstichen nebst erklärendem Text, elegant,
mit Deckenvergoldung gebunden, nur 3 Tblr. 28 Sgr.! — **Feodor Wehl. Die Damen der**
Weltgeschichte, enthält die geheimen Memoiren der Marquise von Pompadour — Gräfin
Dubarry — Katharina II. — wie anderer berühmter — Frauen, 3 Bände, zusammen nur 2
Tblr.! — **Köbe's Landwirthschaft**, mit 270 Abbildungen, nur 1 Tblr.! — **Konise Mühl-
bach's** ausgewählte Romane, elegante schöne Ausgabe in 11 Bänden, nur 1 $\frac{1}{2}$ Tblr.! — **Gö-
the's** Abhandlung über die **Flöhe** (bis jetzt gänzlich vergessene), auf feinstem Velinpapier, mit
25 — Illustrationen, nur 45 Sgr.! — **36 der beliebtesten neuesten Tänze** für Pianoforte, zu-
ammen nur 38 Sgr.! — **Feierstunden**, Jahrgang 1860 bis 1865, illustriertes Brachtblatt-
werk, mit 100 der prachtvollsten Stahlstiche und mehr als 1000 Holzschnitten, alle 6 Jahr-
gänge, sehr elegant, zusammen statt 16 Tblr. für nur 4 Tblr.! (2 Jahrgänge hiervon nur 48
Sgr.!) — **36 Schiller's** humoristische Novellen, neue Ausgabe, in 3 Oktavbänden, nur 40 Sgr.!
Album von über 200 Ansichten der schönsten Städte, Gebäude, Lebenswürdigkeiten, Kir-
chen, Monumente, auf 20 großen Kupferstichen, feinstes Stahlstich, in reich vergol-
detem Carton, nur 1 Tblr.! — **Schiller's** sämtliche Werke, Cotta'sche Brachtblattausgabe,
1862, feinstes Papier, mit Portrait in Stahlstich, nur 3 $\frac{1}{2}$ Tblr.! — **Populäre Natur-
geschichte** der drei Reiche, 700 große Oktav-Seiten Text und 333 farbige Abbildungen, nur
48 Sgr.! — **Boccaccio's** Decamerone, große illustrierte Oktavausgabe, mit 24 Kupferstichen,
nur 4 Tblr.! — 1) **Die Wunder der Umwelt**, für die Jugend, mit 68 Illustrationen in
Tondruck, und 300 Oktavseiten Text, elegant gebunden, 2) **Ernst und Scherz** fürs Kinder-
herz, in Quart, mit 12 großen prachtvoll farbigen Farbendruck-Abbildungen, beide zusam-
men nur 1 Tblr.! — **Dr. Heinrich.** Die geheime Hilfe, Belehrung und Heilung aller Ge-
schlechtskrankheiten und Schwächen (versteckt), nur 1 Tblr.! — 1) **Thiers** Geschichte der
französischen Revolution, beste deutsche Ausgabe, in 20 Bänden (Schillerformat), — 2)
Am Hofe von Neapel, historischer Roman zur Zeit Garibaldi's, 3 Bde., beide Werke zu-
ammen nur 50 Sgr.! — **Windisch illustrierte Mythologie**, aller Völker der
Erde, 679 Seiten Text und circa 300 Illustrationen, sehr elegant, mit Goldschnitt
und reichem Goldverzierungen gebunden, nur 36 Sgr.! — 1) **Shakespeare's** sämtl. Werke
(deutsch), 12 Bände, mit 12 Stahlstichen in reich vergoldeten Pracht-Einbänden, 2) **Her-
weg's** Gedichte und Aufsätze, beide Werke zusammen nur 2 $\frac{1}{2}$ Tblr.! — **Neue große Uni-
versal-Atlas** Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (Brachtblatt in wahren
Sinne), vollständig in 8 großen starken Perigon-Oktavbänden, feinst. Papier (vorzügliches
Geschenk für die Jugend wie für Erwachsene!) alle 8 Bände statt 11 Tblr., nur 3 Tblr.! —
Göthe's sämtliche Werke, die neueste Cotta'sche Originalbrachtblattausg. mit Portr. in Stahlst.,
feinst. Pap., elegant, nur 9 Tblr. 28 Sgr.! — 1) **Album für die elegante Welt**, enthält
feinstes Stahl- und Kupferstiche (Kunstblätter) der berühmtesten Meister, größtes Quart-
format, — 2) **Wolfgang Menzel**, Sammlung von 584 der vorzüglichsten Ge-
dichte und Lieder aller Nationen beliebtester ältester und neuester Schriftsteller, circa 800
große Oktavseiten stark, beide Werke zusammen nur 45 Sgr.! — **Kaiser Joseph II.**, Brach-
tblatt, größtes Oktavformat, 552 Seiten Text nebst 80 Illustrationen! Velinpa-
pier, (1862), nur 1 Tblr.! — **36 Schiller's** sämtliche Werke, vollständige Ausgabe in 24
Bänden (Schillerformat), nur 2 $\frac{1}{2}$ Tblr.! — Das neue Decamerone, 2 Bände, mit illustri-
tem Umschlag, 2 $\frac{1}{2}$ Tblr.! — 1) **Görner's** lustiger Deklamator, Sammlung beliebtester hu-
moristischer Vorträge, 4 Theile, 2) **Der Staatskammerhain**, humoristische aus den
fliegenden Blättern, mit sehr vielen Abbildungen, beide Werke zusammen nur 40 Sgr.! —
Heinrich Heine's sämtliche Werke, neueste Originalausgabe in 20 Bänden, Velinpapier,
elegant, nur 12 Tblr. 28 Sgr.! — **Spielbanten** Geschichten und — **Perzengesellschaften**, 2
Bände, mit illustriertem Umschlag, zusammen nur 1 Tblr.! — **Historische Bibliothek**,
Sammlung der interessantesten historischen Schriften der anerkanntesten Geschichtsschrei-
ber, 25 Bändchen, zusammen nur 1 Tblr.! — **Memoiren eines Kammermädchens**, aus
dem Französischen, nur 24 Sgr.! — **Tanz-Album** für 1867, die neuesten beliebtesten Tänze
für Pianoforte enthaltend, nur 1 Tblr.! — **Bulwer's** Goldophin und Zanoni, (englisch),
2 Bände, sauber gebunden, schöne große Ausgabe, beide zusammen nur 24 Sgr.! — **36
stirte Familienbuch**, des öfr. Lloyd, mit 36 Brachtblattstichen (Kunstblätter), nur 45
Sgr.! — **Düsseldorfer Jugend-Album**, großes Brachtblattwerk der ersten lebenden Düs-
seldorfer Künstler (jedes Blatt ist ein Meisterwerk), mit vollständigem Text der beliebtesten
Schriftsteller der Neuzeit, 3 Jahrg., zusammen nur 3 Tblr.! — **Album der beliebtesten
Dichter**, in Goldschnitt und Golddeckelverzierungen gebunden, feinstes Velinpapier, nur 1 Tblr.!
— 1) **Der illustrierte Hansernd** von Gersäcker, Bestheim, Storch etc., 3 Jahrgänge mit
prachtvollen Stahlstichen und sehr vielen Holzschnitten nebst Text der beliebtesten Schrift-
steller, 2) **Scherer. Die Volkslieder der Deutschen**, 412 Seiten stark, mit Titelfarbe
von Prof. Richter, beide Werke zusammen nur 35 Sgr.! — **Sporschild und Böttger's**
ar. engl.-deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch, 2 Bände nur 1 Tblr.! — **Neuer Anekdoten-
Hansernd**, Sammlung von über 5000 Anekdoten, humoristischen Erzählungen, for-
mischen Vorträgen, Gedichten, Puffs etc., 3 große starke Oktavbände, zusammen nur 2 Tblr.!
werden bei Aufträgen von 5 Tblr. an die bekannten Zugaben beigelegt;
bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Jugendschriften,
Klassiker etc. etc.

Gratis Es ist Thatsache!!!

daß Bücher immer die besten — nützlichsten und dabei billigsten Festgeschenke bilden. Man
wende sich nur **direkt** an die Export-Buchhandlung von:

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg, Neuerwall 66.

Jeder Auftrag wird sofort prompt effectuirt, so daß alles noch rechtzeitig vor dem
Feste ankommt.

Mein Lager von echt importierten Bremer und Hamburger Cigarren, Rauch- u. Schnupftabaken, Rauchutensilien etc. etc. empfehle dem geehrten Publikum.

J. Zapalowski,
Breslauerstraße Nr. 35.

Weihnachts-Ausstellung in Zuckerwaaren.

Nachdem ich mein Lager von Zuckerwaaren und Baumfäcken auf das Beste assortiert habe, empfehle ich ein solches einem geehrten Publikum und bitte um geneigten Zuspruch.

M. Schwarz.
Hogasen.

Äpfel, Äpfel, Äpfel!

1000 Scheffel schöne Äpfel sind von Hamburg angekommen und sollen preiswürdig und rasch verkauft werden jetzt im zweiten Keller Taubenstr. vis-à-vis der Kirche.

Äpfel! Äpfel! Äpfel!

1000 Scheffel schöne Äpfel sind von Hamburg angekommen und werden preiswürdig und rasch verkauft werden. Auch sind verschiedene Sorten Nüsse vorrätig im Keller des Herrn **Heymann Moral**, alten Markt 8, Ecke der Kränzelsstraße.

Rand-Marcipan,

von heute ab täglich frisch, so wie die beliebtesten Königsberger Marcipantorten, in runden eleganten Kartons empfohlen die Zuckerwaaren-Fabrik von **L. Schirm**, Wasserstraße Nr. 2.

Die Conditorei von A. Pitzner

am Markte, empfiehlt sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum beim bevorstehenden Feste zu Feststellungen auf Torten und Baumfäcken etc., und bitte um recht zeitige Anmeldung.

Gute Wallnüsse,

pro Centner 7½ Tblr., offeriert **Carl Neydecker**, Agentur- & Commissions-Geschäft, Wilhelmstraße 18.

Verfugungshalber ist eine Wohnung von 4 Stuben, Speisekammer, Mädchenstube und Badezimmer sofort Sandstraße Nr. 8. billig zu vermieten.

Eine möbl. Stube ganz billig zu vermieten St. Martin Nr. 8. 3 Treppen.

Ein junges anständiges Mädchen wird zu Neujahe als Wirtschaftlerin auf Land gesucht. Gehalt 30 bis 40 Thaler. Näheres beim **Carl Preuss** in Posen, Wilhelmstraße Nr. 1., zwischen 1—3 Uhr täglich.

Auf der Domaine **Grobia** bei **Zirke** wird zum 1. Januar ein gut empfindlicher Hofverwalter, der auch mit dem Rechnungswesen vertraut ist, zu engagieren gewünscht. Persönliche Vorstellungen können nur berücksichtigt werden.

Ein rout., beider Landesspr. mächtiger, mit guten Kenntn. vers. Privatsek., welcher bei verschiedenen Rechtsanwälten als Bureau-Vorsteher fungierte, sucht sofort eine ähnliche Stellung; auch ist derselbe mit der kaufmännischen Buchführung und Korrespondenz vertraut. Gefl. Adr. wird geb. unter der Chiffre **C. G.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein Lehrling wird gesucht.

Carl Heine, Ulrich & Co.

Auf dem Vorwerke **Neugut Nr. 3.**, Kreis Kosten, basiet sub III. Nr. 2. ursprünglich für den Forstverwalter **Anton Krause** in Schweinitz eingetragen eine Darlehensforderung von 2000 Thalern, verjünglich mit 4 pCt.

Das betreffende Hypotheken-Instrument ist den Rechtsnachfolgern des ursprünglichen Gläubigers verloren gegangen und wird der etwaige Finder oder Inhaber des gedachten Dokumentes ersucht, dasselbe bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Stetzewo, den 12. Dezember 1866.

Krause,

Idnial. niederländischer Wirtschaftsk.-Inspektor.

Ein großer schwarzer Jagdhund mit der Steuermarkte 113, hat sich bei mir eingefunden. **Volekmer**, Zerpceer Wassermühle.

Saison-Spiel für 1867.

Sans im Glück.

Soeben erschien im Spiel-Verlage der **Mahn'schen Buchhandlung** (Henri Sauvage), in Posen auf Lager in **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung, Wilhelmstraße 1. (Hôtel de Rome):

Sans im Glück.

Elegant mit Karton 15 Sgr. Pracht-Ausgabe 1½ Tblr.

Dieses lustige und amüsante Würfelspiel mit eigens dazu angefertigten Würfeln und prächtigen Zeichnungen von **Louise Thalheim**, weicht von den früheren Spielen insofern ab, als es eine neue Spielmethode bietet, die Kindern und Großen viele Freude und Unterhaltung verspricht.

Vorrätig bei **Louis Türk**, Wilhelmstraße 4.:

Töchter-Album.

Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend.

Mit Lithographien nach Originalzeichnungen von Prof. S. Türkner und Zul. Scholz und Illustrationen zu den naturhistorischen Artikeln von S. Wagner.

Herausgegeben von **Thelma von Gumpert**.

Der Band enthält 36 Bogen Text und 27 Abbildungen.

Erschienen sind 12 Bände, von denen jeder ein abgeschlossenes Ganzes bildet und apart zu haben ist.

1. bis 3. Band mit schwarzen Bildern, geb. a 2 Tblr. Elegant in Callico geb. a 2 Tblr. 15 Sgr. 4. bis 12. Band mit kolorierten Bildern, geb. a 2 Tblr. 7½ Sgr. Eleg. in Callico geb. a 2 Tblr. 15 Sgr. In roth Callico geb. 2 Tblr. 17½ Sgr. In roth Callico mit Goldschnitt 2 Tblr. 27 Sgr.

Die klassisch-humoristische Beschreibung zu dem neuen Spiele **Steppen der Wälfus** (Verlag der Platin'schen Buchhandlung, D. Sauvage), in der man gleich den Meister erkennt, empfehlen wir allen denen, welche gern ihre Fachmuskeln in Bewegung setzen. Die Wirkung derselben auf die jugendlichen Kreise ist bezaubernd; wir haben Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, mit welcher ungebundener Fröhlichkeit das Spiel immer wieder auf's Neue wiederholt wurde, und konnte nur der Wächter dem heitern Treiben ein Ende machen.

In Posen vorrätig bei **Ernst Rehfeld**, Wilhelmstraße 1.

Ein humoristisches Weihnachtsspiel!

Bündnadelgewehr und gezogene Kanonen.

(E. Wode's Verlag in Berlin.) Preis 10 Sgr.

Kleine und große Kinder werden ihre Freude daran haben!

Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Posen namentlich bei

Ernst Rehfeld, Wilhelmstraße 1.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Grundlinien

des **Wechselrechts.**

Von **H. Hoyer**,

Kreisrichter.

Eleg. broch. 22 Sgr. 6 Pf.

Louis Merzbach.

Kleine Weihnachtsgabe!

So eben ist in meinem Verlage erschienen:

Matthias Claudius.

Eine

Auswahl aus seinen Schriften

von **Dr. Otto Haupt**.

Schulausgabe 3 Sgr., Ausgabe auf Velinpapier 4 Sgr.

Louis Merzbach.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 16. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrifische. Petrigemeinde. Sonntag, 16. Dez. früh 10½ Uhr: Herr Konfistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Mittwoch, 19. Dez., Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neufeldische Gemeinde. Sonntag, 16. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahlfeier: Herr Konfistorialrath Schulte. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.

Felsch.

Ruchocice, den 13. Dezember 1866.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Felsch.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Alma Vogt mit Frn. Carl Jahn, Verlobung-Bureau, Frä. Marianne Brandt mit Frn. Sel. v. Brodhußen, Langen-Neuruppin, Frä. Franziska Bus mit Frn. Stabsarzt Dr. Gustav Koblhardt, Belgard, Frä. Wilhelmine Nüsse mit Frn. Max Lehmann, Berlin, Frä. Amanda Seydmann mit Frn. Adolph Lüdicke, Berlin.

Todesfälle: Bergath Hauchecorne's Sohn Otto in Berlin, Lieutenant a. D. Hermann v. Saldern aus dem Hause Bassen in Berlin, Frä. Charlotte v. Frieddorf, Konventualin des Klosters zu Kolberg, Frä. Louise Gräfin v. Bohnen in Straßburg, Lehrer K. Karges in Pforta, Hofrath S. L. Kossel in Rostock.

Waisenmädchen-Anstalt.

Bei dem heranwachsenden Weihnachts-Feste wenden wir uns vertrauensvoll an die Wohlthäterinnen und Wohlthäter der unserer Fürsorge anvertrauten Waisenmädchen mit der ergebensten Bitte, unserer Flehlinge in Liebe gedenken zu wollen. Jede Gabe, die gewährt wird, um unseren Waisen eine Festfreude zu bereiten, wird von uns unterzeichneten Vorsteherinnen mit herzlichem Danke angenommen werden.

Zur Freude würde es uns auch a. reichen, wenn die geehrten Wohlthäterinnen und Wohlthäter am ersten heiligen Christtage: **Dienstag den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr** bei Verteilung der Geschenke die Waisenmädchen-Anstalt in der Neuenstraße mit Ihrer Gegenwart beehren würden.

Posen, den 14. Dezember 1866.

A. Strodel, C. Berger, D. Bielefeld.

A. Giersch, M. Herrmann, P. v. Horn.

M. Kofleis, C. Tschuske.

HARMONIE.

Sonabend den 15. c. Abends 8 Uhr im Gesellschaftslokal Bronckstr. 4. musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag. Gastspiel des Frä. Aurelie, vom Stadt-Theater zu Breslau. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in drei Akten von Rossini. Musik, Frä. Aurelie.

Sonabend. Zum Besten der Klein-Kinderbewahranstalt. In ermäßigten Preisen: **Kinder-Komödie.** Die drei Haulmännchen, oder: Das gute Kiesel und das böse Gretel. Zaubermärchen in 5 Bildern von C. A. Görner. Dargestellt von Kindern.

In Vorbereitung: Wenn die Preußen heimwärts ziehn. Pöffe mit Gefang in 1 Akt von Salinger.

Klavier-Institut.

Zu dem am Sonntag den 16. Abends 6 Uhr stattfindenden **Kinder-Konzert**, gegeben von den Schülern des Instituts zum wohlthätigen Zweck für arme Kinder, ladet das geehrte Publikum ergebenst ein.

Entrée nach Belieben.

Valeska v. Fiedler,

Vorsteherin.

Bergstraße Nr. 15. im ersten Stock.

Asch's Café.

Markt Nr. 10.

Heute Freitag Konzert und Gesangsvorträge der Familie Walthers aus Böhmen.

Sonabend, den 15., zum Abendbrot Ciseine bei **E. Herbig**.

Berlinstraße Nr. 27.

Berg-Halle.

Morgen, Sonabend

Ciseine,

wozu ergebenst einladet

Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Posener Marktbericht vom 14. Dezember 1866.

	von	bis
	Th	Sgr
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Meßen	3	1
Mittel-Weizen	2	25
Ordinärer Weizen	2	15
Roggen, schwere Sorte	2	5
Roggen, leichtere Sorte	1	3
Große Gerste	1	27
Kleine Gerste	1	6
Hafer	1	25
Rohrgersten	1	2
Futtergersten	2	5
Wintererbsen	2	1
Wintererbsen	2	3
Sommerrüben	2	9
Sommerrüben	2	2
Buchweizen	2	1
Kartoffeln	2	17
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	6
Rothter Klee, der Centner zu 100 Pfund	2	5
Weißer Klee, dito	2	5
Heu, dito	2	5
Stroh, dito	2	5
Rübsen, dito	2	5

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart = 80 % Tralles,

am 13. Dezember 1866 . . . 14 20 Sgr. — 9 bis 14 25 Sgr. —

am 14. . . 14 18 Sgr. — 9 bis 14 22 Sgr. —

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 14. Dezember 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88½ bez., do. Rentenbriefe 89½ Br., do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Odra-Meliorations-Obligationen 98 Br., do. 4% Kreis-Obligationen 89½ Br., polnische Banknoten 80 Bd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 49½, Dezbr. 1866 f Jan. 1867 49½, Jan. 1867 49½, Febr. 1867 49½, März 1867 49½, April 1867 49½, Frühjahrs 1867 49½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) aktinial 9000 Quart, pr. Dezbr. 14½ — 14, Jan. 1867 14½, Febr. 1867 15, März 1867 15½ — 15, April 1867 15½ — 15, Mai 1867 15½ — 15.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 14. Dezember 1866. (Wolf's telegr. Bureau.)

Not. v. 13. v. 12.

Roggen, schwankend.	Not. v. 13.	Not. v. 12.
Dezbr.-Jan. 56½	56½	55½
April-Mai 53½	53½	52½
Spiritus , still.		
Dezbr.-Jan. 15½	15½	15½
April-Mai 16½	16½	16½
Rübsen , matt.		
Dezbr.-Jan. 12½	12½	12½
April-Mai 12½	12½	12½

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 14. Dezember 1866. (Mareuse & Maass.)

Not. v. 13.

Weizen, fest.	Not. v. 13.	Not. v. 12.
Dezember 82½	82½	82½
Frühjahr 1867 . . . 84½	84½	84½
Mai-Juni 1867 . . . 85½	85½	85½
Roggen, höher.		
Dezember 53½	53½	52½
Frühjahr 1867 . . . 53	52½	52½
Mai-Juni 1867 . . . 53½	52½	52½

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Dezbr. Während der Woche vom 7. bis 13. Dezember wurden die Preise für Spiritus loco ohne Faß frei ins Haus geliefert folgendermaßen festgestellt:

7. Dezbr. 1866 . . . 16½ — 16½ Rt.	
8. 16½ — 16½ Rt.	
10. 16½ — 16½ Rt.	
11. 16½ — 16½ Rt.	
12. 16½ — 16½ Rt.	
13. 15½ — 16 Rt.	

Berlin, 13. Dezbr. Wind: W. Barometer: 27°. Thermometer: früh 1° +. Witterung: Regen.

Die Stimmung für Roggen war heute recht fest und von dem gestrigen Druck haben sich die Preise etwas erholt. Das Geschäft war indessen wenig belebt und wenig gleich die Offerten durchaus beschränkt gewesen, so hat sich doch auch die Kaufkraft keineswegs als sonderlich umfangreich erwiesen: Loco ist hingegen zu unveränderten Preisen heute ein besserer Umsatz erzielt worden. Man sagt, daß Mehreres gekauft wurde, um an das Magazin abgeliefert zu werden. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 56½ Rt.

Rübsen wurde mehr beachtet und etwas besser bezahlt, blieb jedoch in beschränktem Verlehr. Gekündigt 800 Ctr. Kündigungspreis 12½ Rt.

In Spiritus war der Handel träge und der Werth des Artikels hat sich im Wesentlichen nicht verändert. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 15½ Rt.

Weizen loco still, Termine höher.

Hafer loco und Termine fester.

Weizen loco p. 2100 Pfd. 69—84 Rt. nach Qualität, feint bunter poln. 80½ Rt. ab Bahn bi. p. 2000 Pfd. Dezbr. 77½ Rt. Br., April-Mai 78 a ½ bz., Mai-Juni 78½ a ½ bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loco 80½ 83½ 55½ a 56½ Rt. ab Bahn bz., Dezbr. 56½ a ½ a ½ bz. Br. u. Od., Dezbr. Jan. 55½ bz., Frühjahr 53½ a ½ a ½ bz., Mai-Juni 53½ a ½ a ½ bz. u. Od., ½ Br.

Gerste loco p. 1750 Pfd. 43—50 Rt.

Hafer loco p. 1200 Pfd. 25 a 28 Rt., böhm. 26½ Rt. ab Bahn bz., Dezbr. 26½ Rt. bz., Dezbr. Jan. do. Br., Frühjahr 27½ bz., Mai-Juni 28 Br., Juni-Juli 28½ nominell.

Erbsen p. 2250 Pfd. Rodwaare 68—68 Rt., Futterwaare 48—58 Rt., Rübsen loco p. 100 Pfd. ohne Faß 12½ a ½ a ½ Rt. bz., Dezbr. 12½ a ½ a ½ bz., Jan. 12½ a ½ a ½ bz., April-Mai 12½ a ½ a ½ bz., Mai-Juni 12½ a ½ a ½ bz.

Leinöl loco 13½ Rt.

Spiritus p. 8000 % loco ohne Faß 15½ a 16 Rt. bz., Dezbr. 15½ a 17½ a 17½ bz. u. Od., ½ Br., Dezbr. Jan. do., Jan. Febr. do., April-Mai 16½ a ½ a ½ bz. u. Br., ½ Br., Od., Mai-Juni 16½ a ½ a ½ bz. u. Od., ½ Br., Juni-Juli 17½ Rt. bz.

Weiß. Weizenmehl Nr. 0. 5½ — 4 Rt., Nr. 0. u. 1. 5½ — 5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½ — 4½ Rt., Nr. 0. und 1. 4½ — 3½ Rt. bz. pr. Ctr. unverfeuert.

(W. S. B.)

Stettin, 13. Dezbr. Anhaltender Schneefall. + 2° R. Wind: SW. Barometer: 28.

Weizen etwas höher, loco p. 85½ 86½ gelber nach Qualität 75—84 Rt., 83½ 85½ gelber pr. Dezbr. 82½ bz., Frühjahr 83½, 84 bz. u. Od.

</

Leinfamen, Bernauer 134 Rt. bz., pr. Febr. 12½, 4 Rt. bz.
Baumöl, Gioja 194 Rt. tr. bz.
Pottasche, Ima Casan 74 Rt. bz.

(Ost- & Bta.)

Breslau, 13. Debr. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: starker Schneefall. Thermometer: früh 1° Wärme. — Am heutigen Markte waren die Angebote beschränkt, wie gestern, und blieb demzufolge der Geschäftserfolg still. Preise zeigten keine bemerkenswerthe Aenderung. Weizen wurde schwach begehrt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83—96 Sgr., gelber 82—91 Sgr., feinsten über Notiz.
Koggen blieb preisstehend, wir notiren p. 84 Pfd. 65—68 Sgr.
Gerste fand rubige Frage, wir notiren p. 74 Pfd. 49—52—55 Sgr., feine weiße Qualitäten werden mit 58—60 Sgr. bezahlt.
Hafer war preisstehend, wir notiren p. 50 Pfd. 31—34 Sgr.
Futtererbsen. Kleckerbisen gefragt, 65—72 Sgr., Futtererbsen fanden gute Frage, a 55 62 Sgr. p. 90 Pfd.
Wicken begehrt, p. 90 Pfd. 53 60 Sgr., feinsten über Notiz zu bedingen.
Bohnen a. 90 Pfd. 70 95 Sgr., feinsten über Notiz.
Lupinen schwach begehrt, p. 90 Pfd. gelbe 46—50 Sgr.
Buchweizen p. 70 Pfd. 40—45 Sgr. nominell.
Holländische Leinwand sich eher matter, wir notiren p. 150 Pfd. Br. Winterterrüben 178—192 Sgr., Wintererbsen 198—210 Sgr., galisch 178—198 Sgr., Sommererbsen 152—172 Sgr., Leinwandterrüben 150—170 Sgr. bezahlt.
Zuckererbsen schwach begehrt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5½—6 ½ Rt., feinsten über Notiz bezahlt.
Hansiamen offerirt, p. 60 Pfd. a 46—48 Sgr.
Hansiamen a buben gefragt, a 51—53 Sgr. Ctr.
Kleefaat war wegen der ungünstigen Witterung (Schneetreiben) am heutigen Markte geschäftlos, wir notiren roth, alte Waare 12½—14—16½ Rt., neue Waare 16½ 18½ Rt., feinsten über Notiz, weiß 18—27 Rt., für feinsten Qualitäten ist darüber zu bedingen.
Thymothee 11—12—13 Rt. p. Ctr.
Kartoffeln begehrt, a 28—40 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 13. Dezember 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.
Weizen, weißer	92—96	86	82—84 Sgr.
do. gelber	88—91	85	82—84 =
Koggen	68 —	67	65—66 =
Gerste	57—58	54	50—52 =
Hafer	34—33	31	32 — =
Erbisen	68—72	64	55—61 =

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Festsetzung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps, Winterfrucht	208	200	180 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	190	180	170 =
do. Sommerfrucht	170	160	150 =
Dotter	170	160	150 =

(Bresl. Hds.-Bl.)

Magdeburg, 13. Debr. Weizen 75—77½ Tblr., Roggen 59—61½ Tblr., Gerste 48—58 Tblr., Hafer 27—29½ Tblr.
Kartoffelspiritus. Vorkaare ohne Frage, Termine geschäftlos, Stimmung matt. Vorkaare ohne Frage, p. Debr. 164 Tblr. ohne Faß, Debr. und Debr. — Jan. 164 a ½ Tblr., Jan. — Febr. u. März — März 164 Tblr., März—April 164 Tblr., April—Mai 164 Tblr., Mai—Juni 17½ Tblr., Juni—Juli 17½ Tblr. p. 8000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Tblr. p. 100 Quart.
Rübenspiritus flau. Vorkaare 15½ Tblr., angeboten 15½ Tblr., Jan. — Mai 15½ Tblr.

(Magdeh. Bta.)

Bromberg, 13. Dezember. Wind: N.D. Witterung: Anhaltender Schneefall. Morgens 1 Kälte. Mittags 3 Kälte.
Weizen 124—128 Pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Bollgewicht) 66 71 Tblr., 129—131 Pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Bollgewicht) 73—76 Tblr.
Roggen 122—125 Pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Bollgewicht) 48—49 Tblr.
Große Gerste 41—43 Tblr., feinsten Qualität 1—2 Tblr. über Notiz.
Futtererbsen p. Wbl. 47—51 Tblr. Kocherbsen 52—56 Tblr.
Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

(Bromb. Bta.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 13. Debr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Regnerisch. Weizen matt, loco 8, 25, pr. März 8, 15, pr. Mai 8, 19. Roggen geschäftlos, loco 6, 5, pr. März 5, 22, pr. Mai 5, 26. Kaffee loco 14, pr. März 13, pr. Mai 13. Leinwand flau, loco 13½.

Hamburg, 13. Debr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide: Markt im Allgemeinen fest, aber rubig. Weizen auf Termine 2 Tblr. höher. Pr. Dezember 5400 Pfd. netto 148 Banfotbaler Br., 147 Gd., pr. Frühjahr 142 Br., 141 Gd. Roggen pr. Debr. 5000 Pfd. Brutto 88 Br., 87 Gd., pr. Frühjahr 88 Br., 87 Gd. Del loco 25½, pr. Mai 26½. Kaffee und Rind fest, unverändert. — Regenwetter.

Paris, 13. Debr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee pr.

Dezember 97, 50, pr. Januar-April 98, 00, pr. Mai-August 98, 00. Mehl pr. Dezember 72, 25, pr. Januar-April 74, 25. Spiritus pr. Dezember 59, 00.

Antwerpen, 13. Debr. Petroleum, raff. Type, weiß, flau, 55 Frcs. p. 100 Kilo.

Liverpool (via Haag), 13. Debr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10—12,000 Ballen Umlag. Fest. Middling Amerikanische 14½, middling Orleans 14½, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 10½, Bengal 8½, good fair Bengal 8½, Domra 11½, Bernam 15.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195 über der Meeresfläche.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13. Dez.	Nachm. 2	27" 5"	46	— 0° 1	W 0 bedeckt. Ni.
13. =	Abends. 10	27" 4"	72	— 2° 7	DN 1 bedeckt. Ni.)
14. =	Morg. 6	27" 1"	07	— 3° 7	D 2-3 bed. Schne.

1) Schneemenge: 22,3 Pariser Kubikfuß auf den Quadratfuß.
2) 55,2

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Dezember 1866 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll. Für den 14. Dezember c. kann der Wasserstand nicht angegeben werden, weil der Pegel bis 1/8 Uhr vom Eise nicht gereinigt ist.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.				Abgehende Posten.			
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	4 — 35 —	Wreschen.	7 — 30 —	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.	7 — 30 —	Pers.-Post — Pleschen.	7 — 30 —
4 — 40 —	—	Wongrowitz.	7 — 40 —	—	—	Schwerin a. W.	7 — 40 —
5 — — —	—	Krotoschin.	7 — 15 —	—	—	Unruhstadt.	7 — 15 —
8 — 25 —	—	Obornik.	8 — 10 —	—	—	Nakel.	8 — 10 —
8 — 50 —	—	Schwerin a. W.	8 — — —	—	—	Krotoschin.	8 — 10 —
10 — — —	—	Ostrowo.	8 — 30 —	—	—	Gnesen.	8 — 30 —
10 — 15 —	—	Züllichau.	12 — — —	—	—	Strzałkowo.	12 — — —
2 — 40 —	Nehm.	Strzałkowo.	1 — — —	—	—	Gnesen.	1 — — —
6 — 40 —	—	Gnesen.	6 — 45 —	—	—	Obornik.	6 — 45 —
7 — — —	—	Gnesen.	7 — 45 —	—	—	Ostrowo.	7 — 45 —
7 — 30 —	Botenpost	Dombrowka.	7 — 30 —	—	—	Züllichau.	7 — 30 —
7 — 20 —	Pers.-Post	Krotoschin.	7 — 15 —	—	—	Schwerin a. W.	7 — 15 —
7 — 5 —	—	Unruhstadt.	7 — 15 —	—	—	Krotoschin.	7 — 15 —
8 — 15 —	—	Pleschen.	11 — 30 —	—	—	Wongrowitz.	11 — 30 —
9 — 35 —	—	Schwerin a. W.	11 — 30 —	—	—	Trzemeszno.	11 — 30 —

Ankommende Eisenbahnzüge				Abgehende Eisenbahnzüge			
Pers.-Z. von Kreuz . . . 5 ⁰⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau . . . 5 ⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.	Pers.-Z. nach Kreuz . . . 5 ⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau . . . 5 ⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem.-Z. — Kreuz . . . 9 ⁰⁰ Vrm.	9 ⁴⁰ Vrm.	Breslau . . . 8 ⁴⁰ Vrm.	9 ⁴⁰ Vrm.	Gem.-Z. — Kreuz . . . 9 ⁰⁰ Vrm.	9 ⁴⁰ Vrm.	Breslau . . . 8 ⁴⁰ Vrm.	9 ⁴⁰ Vrm.
Pers.-Z. — Kreuz . . . 4 ⁴⁰ Vrm.	4 ⁴⁰ Vrm.	Breslau . . . 4 ⁴⁰ Vrm.	4 ⁴⁰ Vrm.	Pers.-Z. — Kreuz . . . 4 ⁴⁰ Vrm.	4 ⁴⁰ Vrm.	Breslau . . . 4 ⁴⁰ Vrm.	4 ⁴⁰ Vrm.
Gem.-Z. — Breslau . . . 11 ¹⁵ Vrm.	11 ¹⁵ Vrm.	Kreuz . . . 11 Vrm.	11 ¹⁵ Vrm.	Gem.-Z. — Breslau . . . 11 ¹⁵ Vrm.	11 ¹⁵ Vrm.	Kreuz . . . 11 Vrm.	11 ¹⁵ Vrm.
Pers.-Z. — Breslau . . . 9 ¹⁵ Vrm.	9 ¹⁵ Vrm.	Kreuz . . . 9 ¹⁵ Vrm.	9 ¹⁵ Vrm.	Pers.-Z. — Breslau . . . 9 ¹⁵ Vrm.	9 ¹⁵ Vrm.	Kreuz . . . 9 ¹⁵ Vrm.	9 ¹⁵ Vrm.

Sonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Dezember 1866.

Preussische Fonds.			
Freiwillige Anleihe 4½	98½ bz		
Staats-Anl. 1859 5	103½ bz		
do. 54, 55, 57 4½	98½ bz		
do. 56, 1859 4½	98½ bz		
do. 1864 4½	98½ bz		
do. 50, 52 conv. 4	89 bz		
do. 1853 4	89 bz		
do. 1862 4	89 bz		
Präm.-St.-Anl. 1855 3½	119½ bz		
Staats-Schuld. 3½	84½ G		
Kur-u-Reum. Schuld. 3½	81½ G		
Berl. Stadt-Dbl. 5	103 bz		
Berl. Stadt-Dbl. 4½	98½ G		
do. do. 3½	82 bz		
Berl. Börsenb.-Dbl. 5	—		
Kur-u-Reum. Märkische 3½	78½ bz		
Dftpreussische 3½	78½ bz		
do. do. 3½	88½ bz		
Pommersche 3½	88½ bz		
do. neue 3½	88½ bz		
Posenische 3½	88½ bz		
do. do. 3½	88½ bz		
do. neue 3½	88½ bz		
Kur-u-Reum. Märkische 3½	90½ G		
Pommersche 3½	90½ G		
do. neue 3½	90½ G		
Rhein.-Westf. 4	95 G		
Sächsisch. 4	91½ G		
Schlesische 4	91½ G		

Die Börse war heute fester gestimmt, die Diskontothaberung der preussischen Bank wirkte heute günstig ein; der Wechselkurs ist auf 4, Waaren- und Effekten-Combard auf 4½ pSt. ermäßigt; preussische Fonds waren matt, österreichische und russische still und etwas matter, Eisenbahnen gut behauptet, aber nicht belebt; Italiener Anfangs sehr belebt, Amerikaner still. Wechsel schwach belebt und fest.

Ausländische Fonds.			
Deutr. Metalliques 5	44½ B		
do. National-Anl. 5	51½ B		
do. 250 fl. Präm.-Dbl. 4	58½ B		
do. 100 fl. Kred.-Loose 1	67 etw bz u B		
do. 5 pr. Loose (1860) 5	63 B		
do. Pr.-Sch. v. 1864 4	38 B		
do. Stb.-Anl. 1864 5	57½ G		
Italienische Anleihe 5	54½ bz		
do. 5. Stieglitz Anl. 5	63½ bz		
do. do. 5	82 B		
Englische Anl. 5	84 bz u G		
do. v. 3. 1862 5	84 bz u G		
do. 1864 5	87 B		
do. engl. 5	87 B		
do. Pr.-Anl. 1864 5	92½ bz u G, n. 87		
do. do. 4	62 bz		
Cert. A. 300 fl. 5	90 B		
Part. D. 500 fl. 4	89½ bz		
Amerik. Anleihe 6	75½ bz		
Deffaure Präm.-Anl. 3½	96½ bz		
Leibeder Präm.-Anl. 3½	48½ B		

Prioritäts-Obligationen.			
Aachen-Düsseldorf 4	83½ G		
do. II. Em. 4	83 G		
do. III. Em. 4	83 G		
Aachen-Mairtricht 4	51½ G		
do. II. Em. 5	51½ G		
Bergisch-Märkische 4	95½ G		
do. II. Ser. (conv.) 4	95½ G		
do. III. S. 3½ (R. S.) 3	78 bz		
do. Lit. B. 3	78 bz		
do. IV. Ser. 4	92½ bz		
do. V. Ser. 4	92½ bz		
do. Düsselb. Elberf. 4	83 G		
do. II. Em. 4	92 G		
III. S. (Dm.-Soefi) 4	83½ G		
do. II. Ser. 4	—		
Berlin-Anhalt 4	—		
do. Lit. B. 4	96½ B		
Berlin-Hamburg 4	—		
do. II. Em. 4	—		
Berl. Potsd.-Mg. A. 4	—		
do. Lit. B. 4	—		
do. Litt. C. 4	88 bz		
Berlin-Stettin 4	—		
do. II. Em. 4	85 bz		

Breslau, 15. Debr. Bei günstiger Stimmung und steigender Tendenz waren ganz besonders schwere Eisenbahnaktien, sowie italienische Rente begehrt und in lebhaftem Umlag.
Schlusskurse. Deutscher Kredit-Bank-Aktien 57½ G. Deutr. Loose 1860 63 B. dito 1864 —. dito neue St.-Veranleihe A. —. Amerikaner 75½ G. Schl. Bank-Verein 113½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 142½ G. dito Prior.-Oblig. 88½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93½ B. 92½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 93½ B. 92½ G. Köln-Mindener Prior. 4 Em. —. dito 5 Em. —. Neisse-Brieger —. Oberischles. Lit. A. u. C. 176-76½ bz. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 88½ B. dito Prior.-Oblig. 93½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 78½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. G. 93½ B. 92½ G. Opperl.-Tarnowitzer 75½ G. Rofel-Derb. 51½ G. dito Prior.-Oblig. —. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 80 G. Deutscherische neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. Dec., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Preise behauptet bei lebhaftem Umlag.
Schlusskurse. Preuss. Kassenscheine 105½ B. Berliner Wechsel 105½ B. Hamburg Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 90½. Finnland. Anleihe —. Neue 4½ % Finnland. Pfandbriefe —. 1 % Spanien —. 3 % Spanien —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 73½. Deutscher Bankanleihe 647 B. Deutr. Kreditaktien 135. Darmstädter Bankaktien 209 B. Meininger Kreditaktien —. Deutr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Deutscher Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahabahn —. Ludwigs-hafen-Verbach 151½. Hessische Ludwigsb. 131½. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 56½ B. 1860er Loose 62½. 1864er Loose 66. Badische Loose 51½ P. Kurheffische Loose 52½. Bayerische Prämienanleihe 95½ B. Deutr. National-Anl. 50 B. 5 % Metalliques 43 B. 4½ % Metalliques 37. 5 % östreich. Anleihe von 1859 58½ B.
Frankfurt a. M., 13. Dec. Deutscher Privatbespechen aus Newyork vom 12. d. melden: Wechselkurs auf London 109½ in Gold, Golbbank 38, Bonds 107½.
Wien, 13. Dezember. (Schlusskurse der offiziellen Börse.) Träges Geschäft.
Neues 5 % Feuerreites Anlehen 56, 90 5 % Metalliques 57, 75. 1854er Loose 75, 75. Bankaktien 714, 00. Nordbahn 151, 50. National-Anlehen 66, 40. Kreditaktien 152, 20. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 206, 30. Galizier 218, 50. Czernowitzer 179, 00. London 130, 00. Hamburg 96, 75. Paris 51, 55. Frankfurt 109, 00. Amsterdam —. Böhm. Westbahn 157, 25. Kreditloose 127, 75. 1860er Loose 81, 10. Lombardische Eisenbahn 203, 00. 1864er Loose 78, 40. Silber-Anleihe 74, 75. Anglo-Austrian B. 82, 50. Napoleonsd'or 10, 36½. Dukaten 614½. Silberbanknoten 128, 50.
Wien, 13. Dezember. (Abendbörse.) Gänzlich geschäftlos. Kreditaktien 152, 50. Nordbahn 151, 50. 1860er Loose 70, 00. 1864er Loose 73, 50. Staatsbahn 206, 20. Czernowitzer 179, 00.
Hamburg, 13. Dec., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds fest, aber geschäftlos. Valuten angenehmer.
Schlusskurse. National-Anleihe 5½. Deutscher Kreditaktien 57. Deutscher 1860er Loose 62. 3 % Spanien —.

Leipziger Kreditb.			
Leipziger Kreditb. 4	78½ etw bz		
Euremburger Bank 4	75 etw bz		
Magdebr. Privatb. 4	92½ G		
Meininger Kreditb. 4	94½ G		
Moldau. Land. Bl. 4	18 bz		
Norddeutsche do. 4	120 B		
Deutr. Kredit. do. 5	58½ bz		
Pomm. Ritter. do. 4	91½ B		
Pofener Prov. Bank 4	101 B		
Preuss. Bank-Anth. 4	151½ B ig 142½		
Schles. Bankverein 4	113½ G		
Thüring. Bank 4	67½ G		
Vereinsh. Hamb. 4	109½ G		
Weimar. Bank. 4	93½ bz		
Prf. Hypoth.-Verf. 4	103½ bz		
do. do. Certific. 4	—		
do. do. (Gentel) 4	—		
Henselsche Cred. B. 4	90 B		

Berlin, 13. Debr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Regnerisch. Weizen matt, loco 8, 25, pr. März 8, 15, pr. Mai 8, 19. Roggen geschäftlos, loco 6, 5, pr. März 5, 22, pr. Mai 5, 26. Kaffee loco 14, pr. März 13, pr. Mai 13. Leinwand flau, loco 13½.

London, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Regenwetter.
Konfols 88½. 1 % Spanien 33. Sardinier 72. Italien. 5 % Rente 55½. Lombarden 15½. Mexikaner 18½. 5 % Russen 86½. Neue Russen 85½. Silber —. Türkische Anleihe 1865 32½. 6 % Ver. St. pr. 1882 70½.
London, 13. Dezember, Nachmittags. Aus Newyork vom 12. d. wird ferner gemeldet: Baumwolle 34½. Am 1. Dezember betrug die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten 2685 Millionen Dollars.
London, 13. Dezember, Abends. Der Dampfer „Teutonia“ ist aus Newyork in Southampton angekommen.
Bankausweis. Notenumlauf 22,093,795 (Abnahme 619,380), Baarvorrath 18,551,471, (Zunahme 314,427), Notenreserve 10,303,905 (Zunahme 890,720) Pfd. St.
Paris, 13. Debr., Nachmittags 3 Uhr. Die 5 % Rente eröffnete zu 69, 70 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 88½ gemeldet.
Schlusskurse. 3 % Rente 69, 72½. Italienische 5 % Rente 56, 80. 3 % Spanien —. 1 % Spanien —. Deutr. Staats-Eisenbahnaktien 406, 25. Kredit-mobilier-Aktien 588, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 396, 25. Deutr. Anleihe de 1865 306, 25 p. ept. 6 % Ver. St. pr. 1882 80½.
Paris, 13. Dezember, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 13½, Portefeuille um 6½, Vorräthe auf Werthpapiere um ½, Guthaben des Schatzes um 2, Rechnungen der Privaten um 30 Millionen Frcs. Vermindert: Notenumlauf um 4½ Millionen Frcs.
Amsterdam, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Rubia.
5 % östreich. Feuerf. Anl. 40½. 5 % Russen V. Stieglitz 59½. 5 % Russen VI. Stieglitz 76½. 6 % Vereinigt. St. pr. 1882 74½. Deutr. National-Anl. 47½. 5 % Metalliques Lit. B. 67½. 5 % Metalliques 43½. 2½ % Metalliques 21½. Silberanl. 53½. 5 % Russen de 1861 86½. Deutscher 1860er Loose 365½. Deutscher. 1864 Loose 65½. Russische Eisenbahn 188½. Russ. Prämienanl. v. 1864 177½. Russ. Prämienanl. v. 1866 170. Russ.-Engl. Anleihe v. 1862 82½. Russ.-Engl. Anleihe v. 1865 83½.
Petersburger Wechsel 1, 49. Wiener Wechsel 88.
Notterdam, 13. Dezember, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.
Holl. wirtl. 2½ % Schuld-Dbl. 53½. Deutscher National-Anleihe 47½